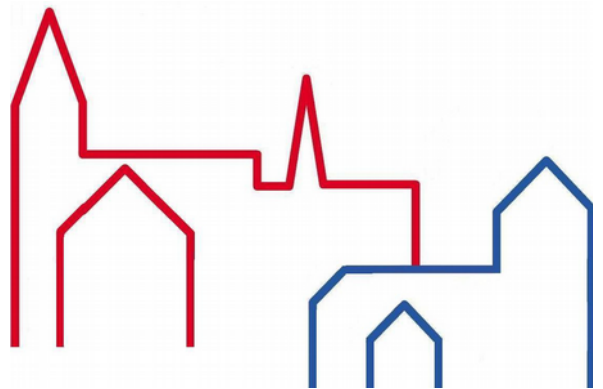
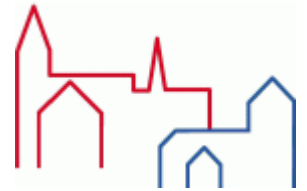


Gemeindekonzeption

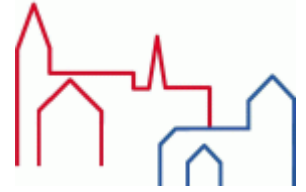
2019 - 2029

Evangelische Kirchengemeinde
Fröndenberg und Bausenhagen





| | |
|--|-----------|
| 1 Einführung | 3 |
| 1.1 Weshalb eine Konzeption gebraucht wird..... | 3 |
| 1.2 Was uns leitet - Biblischer Leitspruch und gemeindlicher Leitsatz..... | 4 |
| 1.3 Wo wir unsere Arbeit festmachen - Teil eines gesamtkirchlichen Entwicklungsprozesses..... | 4 |
| 1.4 Wo unsere Gemeinde lebt - unsere Stadt, die Landschaft, die Menschen..... | 5 |
| 1.5 Wie wir eingebunden sind - Teilhabe am Evangelischen Kirchenkreis Unna..... | 6 |
| 1.6 Wo wir zuhause sind - Kirchen und Gebäude..... | 6 |
| | |
| 2 Wenn Zeiten sich wandeln - Entwicklung der Gemeinde in den letzten 10 Jahren | 9 |
| 2.1 Was Daten uns sagen - die Jahre 2007 bis 2019..... | 9 |
| 2.2 Wenn die Zeiten sich wandeln - Änderungen und Aufbrüche..... | 9 |
| | |
| 3 Was unsere Arbeit ausmacht - Grundsätze | 11 |
| 3.1 Wer wir sind, was uns bestimmt – unser Leitbild..... | 11 |
| 3.2 Wovon wir träumen Visionen der Gemeinde..... | 12 |
| 3.3 Was wir tun wollen - künftige Schwerpunkte unserer Arbeit..... | 13 |
| | |
| 4 Wovon unsere Gemeinde lebt - Glaube und Tat | 14 |
| 4.1 Wie Gemeinde ihr Leben gestaltet - im Team mit Transparenz..... | 14 |
| 4.2 Was unsere Pfarrer/innen leisten: Seelsorge und Verkündigung als Kernaufgaben..... | 14 |
| 4.3 Wie die Arbeit gestaltet wird - Ehrenamt und Hauptamt..... | 14 |
| 4.4 Wie wir auf andere zugehen: Begrüßungs- und Begleitkultur..... | 15 |
| 4.5 Woran wir täglich arbeiten - Die Felder unseres Tuns..... | 15 |
| | |
| 5 Wohin wir gehen Ausblick – Ziele – Wege | 25 |
| 5.1 Eine Gemeinde..... | 25 |
| 5.2 Ein Ort | 25 |
| 5.3 Eine Ökumene..... | 25 |



| | |
|--|-----------|
| 6 Anhang | 25 |
| A Anmerkungen zur Gemeindekonzeption | 26 |
| B Aus der Geschichte unserer Gemeinde | 27 |
| C Wichtige Beschlüsse der Gemeinde | 37 |
| D Konzepte | 38 |

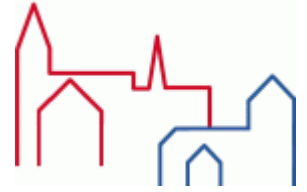
1 Einführung

1.1 Weshalb eine Konzeption gebraucht wird

Die evangelischen Kirchengemeinden in Westfalen sind von der Evangelischen Kirche von Westfalen vor ca. 10 Jahren gebeten worden, ihre Arbeit in einer „Gemeindekonzeption“ zu dokumentieren. Ziele, Wege, Aktivitäten der Gemeindearbeit sollen dargestellt werden. Eigene Gemeindeglieder, zugezogene Gemeindeglieder, aber auch Besucher oder Stellenbewerberinnen und -bewerber, können durch eine Gemeindekonzeption einen ausführlichen Eindruck über Profil und Arbeit der Gemeinde, die Vielfalt der Angebote und Themen bekommen. Dabei stellt der Prozess der Erarbeitung einer Konzeption auch eine gute Möglichkeit dar, Bilanz zu ziehen und auf neue Entwicklungen in und außerhalb der Gemeinde zu reagieren. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen, Gruppenleitungen, Kindergärten haben die Möglichkeit, sich in diesen Prozess einzubringen. Auch Menschen von außerhalb der Gemeinde sollen daran mitwirken. Eine erste Gemeindekonzeption hat die Gemeinde in den Jahren 2007 - 2008 geleistet.

Seitdem haben sich viele Veränderungen im Gemeindeleben ergeben: Die ehemals selbständigen Evangelischen Kirchengemeinden Fröndenberg und Bausenhagen sind seit ihrer Fusion am 1.1.2002 weiter zusammengewachsen. Neue Gottesdienstformen laden zu Gebet und Andacht ein. Die beiden „altgedienten“ Pfarrer haben mit ihrem Weggang 2014/2015 neue Akzente für ihre eigene Berufs- und Lebensplanung gesetzt. Eine neue Pfarrerin und ein neuer Pfarrer wurden 2016 gewählt und inzwischen in ihre Stellen eingeführt, ebenso ein neuer Jugendreferent. Der Umfang der Pfarrstellen wurde allerdings weiter (auf aktuell 1,5 Stellen) reduziert. Die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit hat sich in den letzten Jahren weiter deutlich erhöht. Der Gebäudebestand wurde reduziert. Diese und weitere Veränderungen haben notwendigerweise Folgen für die Aufgaben und die künftige Arbeit der Kirchengemeinde. Mit der neuen Gemeindekonzeption sollen Zielsetzungen, Schwerpunkte und Wege der Gemeinde für einen Zeitraum von etwa zehn Jahren vorgedacht und skizziert werden.

Im Anhang der Konzeption werden u.a. wichtige Beschlüsse des Presbyteriums der letzten Jahre sowie die in der Gemeinde entwickelten Konzepte für die unterschiedlichen Arbeitsfelder dokumentiert.



1.2 Was uns leitet - Biblischer Leitspruch und gemeindlicher Leitsatz

Im Februar 2005 hat sich die Kirchengemeinde einen Leitspruch und einen Leitsatz gegeben:

Leitspruch: Jesus Christus spricht:

**“Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.”** (Joh. 15,5).

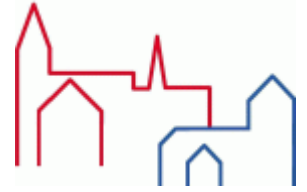
Leitsatz:

In diesem Sinne verstehen wir Jesus Christus als unsere Mitte;
sein Evangelium verkündigen wir durch Wort und Tat;
dazu berufen, ermutigen und befähigen wir die Mitarbeitenden unserer Gemeinde.

Der Glaube an Jesus Christus als ihren auferstandenen Herrn und die Verkündigung des Evangeliums schenken der Gemeinde die Kraft zum Handeln. In Verkündigung, Diakonie, Seelsorge, Gebet und Gemeinschaft sieht sie die Säulen kirchlichen und gemeindlichen Lebens. Die Gemeinde lebt gern ihr evangelisches Profil und ist sich ihrer Bedeutung im gesellschaftlichen Umfeld bewusst. Sie bringt die biblisch-theologische Sicht auch in öffentliche Fragestellungen und Diskussionen ein. Als offene Gemeinde lebt sie Gastfreundschaft, öffnet sich den Hilfebedürftigen und bietet auch jenen den Dialog, die der Kirche entfremdet sind. Sie schätzt das Ehrenamt im Verbund mit den hauptamtlich Tätigen.

1.3 Wo wir unsere Arbeit festmachen - Teil eines gesamtkirchlichen Entwicklungsprozesses

Die Evangelische Kirche von Westfalen hat im Zuge des Reformprozesses der EKD „Zukunft der Kirche“ die Kirchengemeinden, Kirchenkreise und Landeskirchen auf die zu erwartenden Veränderungen im Hinblick auf die prognostizierte rückläufige Entwicklung der Zahl der Gemeindeglieder und damit auch des Kirchensteueraufkommens aufmerksam gemacht. Alle kirchlichen Ebenen sind gebeten worden, Aufgaben und Strukturen vor dem Hintergrund der zu erwartenden finanziellen Ausstattungen zu reflektieren. „Eine große Kirche muss sich kleiner setzen“ (Präses Alfred Buß) – ohne ihren zentralen Auftrag (Verkündigung, Seelsorge, Diakonie) aus den Augen zu verlieren und dies sogar als Anstoß für einen Reformprozess auf allen kirchlichen Ebenen zu nutzen. Der Evangelische Kirchenkreis Unna hat in dieser Zeit den „AKKU-Prozess“ angestoßen („Aufbruch Kirchenkreis Unna“) und sich einige Jahre später eine Kirchenkreiskonzeption gegeben. Die Kirchengemeinden wurden gebeten, ihre Situation, ihre Aufgaben und Strukturen zu überdenken und ihre Perspektiven und Visionen künftiger gemeindlicher Arbeit in einer eigenen Gemeindekonzeption“ darzustellen.



1.4 Wo unsere Gemeinde lebt - unsere Stadt, die Landschaft, die Menschen

Das Stadtgebiet von Fröndenberg/Ruhr liegt im Südosten des Kreises Unna.

Neben der alteingesessenen Bevölkerung leben hier viele Neubürger und Berufspendler in das östliche Ruhrgebiet in einem weitgehend ländlichen Umfeld mit hohem Freizeit- und Erholungswert. Der Haarstrang und das Ruhrtal prägen das Landschaftsbild.

Nach Süden durch die Ruhr zur Stadt Menden/Sauerland im Märkischen Kreis und östlich abgegrenzt zur Gemeinde Wickede (Ruhr) im Kreis Soest, verläuft die Nordgrenze der Stadt parallel zur A44 (Dortmund-Kassel); westlich liegt die Kommune Holzwickede. Die Stadt Fröndenberg ist in ihrer Randlage zum Ruhrgebiet auch durch den Strukturwandel der 1960er bis 1990er Jahre geprägt. Größere Industriebetriebe (Kettenherstellung, Fahrradzubehör, Papier) sind abgewandert oder geschlossen worden, hohe Arbeitslosigkeit prägte das Wirtschaftsleben. Nach und nach entwickelte die Stadt ein neues Profil mit Klein- und Mittelbetrieben, im Tourismus, in Sport und Freizeit. In den 80er Jahren entstand ein neuer Stadtkern.

Fröndenberg ist neben bestehenden kleinindustriellen Produktionsstätten eine ausgesprochene Dienstleistungskommune mit einer hohen Dichte geriatrischer Einrichtungen und Standort der einzigen Justizvollzugsklinik in NRW. Neben Kindergärten und drei Grundschulen sichert eine Gesamtschule die Bildung der jungen Generation mit allen Schulabschlüssen einschließlich des Abiturs.

Die überörtlichen Verkehrsanbindungen bilden die Bahnstrecken nach Kassel, Dortmund/Hagen und Unna/Menden sowie die den Westen der Stadt vertikal schneidende B233 und die nördlich des Stadtgebiets horizontal verlaufende B1 mit Anschluss an das Autobahnnetz. Landes- und Kreisstraßen verbinden die einzelnen Stadtteile untereinander und mit der Innenstadt.

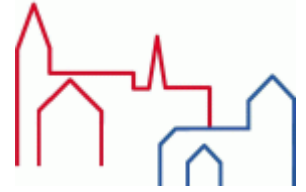
Von Bedeutung sind die sozialen, kulturellen, beruflichen und schulischen Bindungen an die Kreisstadt im Nordwesten und (eher überwiegend) die zur Stadt Menden südlich der Ruhr.

Die Evangelische Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen umfasst mit 1,5 Pfarrstellen die evangelischen Christen der Stadtmitte Fröndenbergs, des Stadtteils Hohenheide und der östlichen Dörfer an der Ruhr und entlang des nach Norden ansteigenden Haarstrangs („Palz“) mit derzeit insgesamt ca. 4.400 Gemeindegliedern.

Innerhalb der Gesamtstadt (etwa 23.000 Einwohner) liegen im Westen und Norden die evangelischen Nachbargemeinden Dellwig und Frömern.

Die katholischen Christen im gesamten Stadtgebiet gehören zum Pfarrverbund St. Marien. In der Stadtmitte überwiegt leicht die Zahl der katholischen Bevölkerung gegenüber den evangelischen Christen; im ländlich geprägten Osten überwiegt stark der katholische Bevölkerungsanteil.

Aus historischen Gründen ist das gedeihliche Zusammenleben der Konfessionen nicht nur in den östlichen Stadtteilen stark ausgeprägt. Etwa ein Drittel der Einwohner gehören anderen Religionsgemeinschaften oder keiner Religionsgemeinschaft an.



1.5 **Wie wir eingebunden sind - Teilhabe am Evangelischen Kirchenkreis Unna**

Der Evangelische Kirchenkreis Unna mit dem Kreiskirchenamt ist die organisatorische Klammer für die 18 evangelischen Gemeinden im Kirchenkreis. Er ist auch Dienstleister für die Gemeinden. So nimmt er mit dem kreisweit angelegten Kindergartenwerk z.B. wichtige Aufgaben der Trägerschaft für die beiden evangelischen Kindertagesstätten Fröndenbergs wahr. Zudem ist das Kreiskirchenamt wichtiger Ansprechpartner für die Gemeinde, vor allem in verwaltungstechnischen Angelegenheiten. Mit der Kreissynode und dem Kreissynodalvorstand ist er außerdem wichtiger Impulsgeber für die theologische und diakonische Arbeit der Gemeinde und trifft auch koordinierende Entscheidungen.

Der Evangelische Kirchenkreis Unna schloss im Jahr 2015 seine seit 50 Jahren auf unserem Gemeindegebiet bestehende Tagungsstätte „Oase Stentrop“. Neben zahlreichen Gottesdienstbesuchern in der Dorfkirche Bausenhagen entfielen auch Arbeitsplätze sowie Kontakte von Menschen aus dem Kirchenkreis mit der Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen. Die Kirchengemeinde verlor 0,25 Pfarrstellen für die theologische Begleitung der Tagungsgruppen.

Die Evangelische Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen liegt in der südlichen Randlage des Kirchenkreises Unna der Evangelischen Kirche von Westfalen. Im Süden beginnt unmittelbar hinter der Ruhr der Kirchenkreis Iserlohn. Im Osten grenzt der Kirchenkreis Soest direkt an die „Palz“. Im Südosten erreichen wir den Kirchenkreis Arnsberg, der seit 2019 mit dem Kirchenkreis Soest fusioniert ist. Die Gemeinde richtet sich mit ihren Kooperationsmöglichkeiten vor allem auf die nordwestlich liegenden evangelischen Gemeinden Frömern und Dellwig aus, die ebenfalls zum Stadtgebiet Fröndenberg gehören und ihrerseits eng miteinander kooperieren.

Auf die besondere Grenzlage zu den südöstlichen Kirchenkreisen und Gemeinden hat die Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen auch in der Weise reagiert, dass sie ein eigenes Profil entwickelte und immer wieder Lösungen für grenzüberwindende Zusammenarbeit fand. Dazu gehört auch der geschwisterliche Kontakt zur Freien Gemeinde Menden sowie zur Jüdischen Gemeinde Unna. Begegnungen gibt es auch mit der Ev. Kirchengemeinde Wickede (Ruhr) sowie mit der muslimischen Gemeinde Menden.

1.6 **Wo wir zuhause sind - Kirchen und Gebäude**

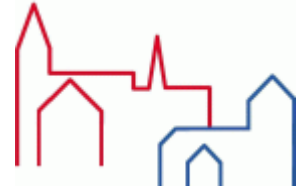
Die Kirchengemeinde nutzt zwei historisch besonders wertvolle Gottesdienststätten, die Stiftskirche in der Altstadt Fröndenbergs, dem „Stift“, sowie die alte Evangelische Dorfkirche im Fröndenberger Ortsteil Bausenhagen. Beide Kirchen stehen unter Denkmalschutz und unterliegen dem Patronat des Landes Nordrhein-Westfalen, d.h., sie werden zu 100% als Landeseigentum (Stiftskirche) bzw. zu 66% (Dorfkirche) in der baulichen Unterhaltung aus öffentlichen Mitteln (mit-)finanziert.

Gemeindehaus Stift

Das Haus an der Eulenstraße in der Fröndenberger Innenstadt östlich der Stiftskirche ist das zentrale und inzwischen einzige Gemeindehaus unserer Kirchengemeinde. Es steht in enger Nachbarschaft zur Stiftskirche und dem stadtbildprägenden alten Abteigebäude, früher auch als Pfarr- und Gemeindehaus beider Konfessionen genutzt.

Das Gemeindehaus wurde 1961/62 auf dem Grundstück der ehemaligen evangelische Volksschule errichtet und erhielt später einen Anbau nach Süden.

Hier befinden sich unterschiedlich große und variabel nutzbare Räume für alle Gruppen, das Gemeindebüro, das Büro der Küsterin, das Büro der Kantorin, eine Küche und ein Trakt mit Räumen für die Jugendarbeit. Im 1. Stock wurde ein Raum für unsere Spiel- und Krabbelgruppen kindgerecht umgebaut. Ein weiterer funktionaler Raum nebenan wird vormittags von den Kindern als Turnraum, nachmittags von sonstigen Gruppen als Versammlungsraum genutzt. Weiterhin steht eine kleine Dienstwohnung zur Verfügung, z.B. für die Besetzung einer FSJ-Stelle (Freiwilliges soziales Jahr). Die räumliche Konzentration der Gemeindegruppen auf dieses einzig verbliebene Gemeindehaus führt zu einer hohen Auslastung.



Dorfkirche

Die alte Dorfkirche, ursprünglich der Heiligen Agnes geweiht, wurde Ende des 12. Jahrhunderts als romanische Wehrkirche gebaut, die in diesen Grenzregionen des Erzbischofs von Köln und der Grafschaft derer von Berg in kriegerischen Auseinandersetzungen der Bevölkerung Schutz bot. Bis zum Jahr 1875, als die katholische Kirchengemeinde eine neue eigene Kirche in Bausenhagen baute, wurde die Kirche simultan, d.h. von beiden Konfessionen gemeinsam genutzt. In der Folge des "Reichsdeputationshauptschlusses" von 1812 hat der Staat das Patronat über die Dorfkirche übernommen. Die Kirche wird heute neben ihrer Bestimmung als Gottesdienststätte auch als beliebte Trau Kirche genutzt. Im Zuge ihrer Sanierung erhielt sie in den Jahren 1998 bis 2002 moderne Fenster, entworfen von dem badischen Künstler Andreas Felger. Das theologische Konzept der Fenster orientiert sich an den "Ich bin's-Worten" Jesu des Johannesevangeliums.

Besonderen historisch-künstlerischen Wert erhält die Kirche durch das aus dem 12. Jahrhundert stammende Deckenfresco "Christus Pantokrator" (Weltenherrscher).

Im Jahr 2007 konnte die kleine Bausenhagener Gemeinde sich über eine neue Jann-Orgel freuen, die auch die kirchenmusikalischen Angebote in der Dorfkirche bereichert.

Stiftskirche

Ab etwa 1230 begann der Bau der Kirche für den Konvent und Bewohner eines Zisterzienserinnenklosters im spätromanischen Stil. Um 1350 war der Bau, auch mit Hilfe päpstlicher Ablassbriefe, im gotischen Stil vollendet. Ab Mitte des 13. bis Ende des 14. Jahrhunderts diente die Kirche als Grablege des regierenden märkischen Grafenhauses.

Ab Ende des 15. Jahrhunderts erfolgte ein Wandel des Klosters in ein freiweltliches Damenstift. Mit der Reformation beginnend, wurde die Kirche zunehmend Gemeindekirche der sich formierenden lutherischen, katholischen und später auch einer reformierten Gemeinde, zunächst noch lange Jahre unter Patronat und Aufsicht der jeweiligen Stiftsdamen und Amtmänner stehend.

Aus den Stiftspredigern und Stiftsgeistlichen wurden zunehmend Gemeindepfarrer. Erst 1738 „erlaubten“ die lutherischen Stiftsdamen die Bildung eines Presbyteriums. 1812 wurde das Stift säkularisiert und die Kirche unter Staatspatronat gestellt – diese Regelung gilt bis heute. 1827 wurde das zweite Innengeschoss (Nonnenchor) entfernt und die heutige Bankbestuhlung eingebaut. Ab 1895 endete praktisch das Simultaneum mit dem Bau der katholischen Marienkirche. Nach wie vor ist die Stiftskirche katholisch geweiht und von Zeit zu Zeit auch Ort katholischer Messen. Seit 1902 ersetzt ein wuchtiger Glockenturm vorherige kleinere Dachreiter und seither erklingt ein Dreiergelaüt aus Stahlgussglocken.

Wertvollstes Ausstattungsstück im Inneren ist ein Altarretabel aus der Schule des Conrad von Soest, gemalt Anfang des 15. Jahrhunderts; es zeigt auf acht Tafelgemälden Szenen aus dem Marienleben. Die Kirche gilt als wichtiges Zeugnis eines weltzugewandten Damenstifts im Erbe eines spätmittelalterlichen Frauenklosters in Westfalen.

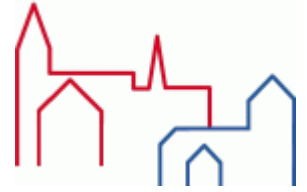
Pfarrhäuser

Die Pfarrhäuser, im engeren Sinne die Wohnorte und Lebensmittelpunkte der Pfarrerinnen und Pfarrer mit ihren Familien, haben in Fröndenberg eine ebenso lange Geschichte wie die Gemeinden selber. Das „deutsche evangelische Pfarrhaus“ ist in 500 Jahren geradezu ein legendärer Ort der deutschen Kultur- und Geistesgeschichte geworden.

Unsere Gemeinde unterhält für die 1,5 Pfarrstellen zwei Pfarrhäuser, je eines im Bezirk 1 und im Bezirk 2.

Für den Pfarrbezirk 1 gibt es das 2014/2015 sanierte Haus in der Körnerstraße 7a, erbaut Ende der 1970er Jahre. Es steht unter dem 100%-Patronat des Landes NRW. Außer der Wohnung für den Inhaber der 100%-Pfarrstelle gibt es Arbeits- und Besprechungsräume für die derzeitige Inhaberin der 50%-Pfarrstelle.

Für den Pfarrbezirk 2 gibt es das um 1840 erbaute Pfarrhaus an der Palzstraße, mitten im Dorf Bausenhagen gelegen. Es steht wie die Dorfkirche unter einem 66%-Patronat des Landes NRW.. Nach einer Sanierung 2016/2017 gibt es im Erdgeschoss Räume für die Jugendarbeit und im 1. Stock wohnt der Diakon und Jugendreferent mit seiner Familie.



Kindertageseinrichtungen

Im Pfarrbezirk 1 (Fröndenberger Innenstadt) unterhält die Gemeinde zwei Kindertagesstätten, die zurückgehen auf eine erstmals 1916 eingerichtete „Kinderbewahranstalt“.

Heute befindet sich die Kindertageseinrichtung „Oase“ in der Schröderstraße 13 mit drei Gruppen für 55 Kinder, In der Friedhofstraße 13a befindet sich der Kindergarten „Matthias Claudius“ mit zwei Gruppen für 45 Kinder.

Die Evangelische Gemeinde konnte ihre beiden Einrichtungen in die Hände des Evangelischen Kindergartenwerkes Unna geben. Damit wurde die Gemeinde von erheblichen Verwaltungs- und Personalführungsaufgaben entlastet. Baulastträger der Gebäude ist weiterhin die Kirchengemeinde.

Durch die Entsendung von Presbyteriumsmitgliedern in die Leitungs- und Steuerungsausschüsse hat die Kirchengemeinde weiterhin Einfluss auf Leitungs- und Führungsangelegenheiten. Die pastorale Begleitung der Kindertagesstätten ist der Gemeinde ein wichtiges Anliegen. Inhaltlich sind die Kindertageseinrichtungen eng an die Kirchengemeinde gebunden; ihre Mitwirkung am Gemeindeleben ist fester Bestandteil der Arbeit vor Ort.

Friedhof Bausenhagen

Während es in Fröndenberg keinen Friedhof im Besitz einer Kirchengemeinde gibt, stellt sich die Situation in Bausenhagen anders dar. Seit etwa 1700 gibt es dort einen Friedhof, der bis 1875 von evangelischen wie katholischen Bewohnern gemeinsam genutzt wurde und seitdem alleiniges Eigentum der evangelischen Kirchengemeinde ist. Auf dem Friedhof können sich nicht nur Menschen christlichen Glaubens, sondern alle Menschen bestatten lassen. 1976 wurde eine Trauerhalle gebaut, die 2010/2011 eine Neukonzeption erfuhr mit Einrichtung eines zentralen Verabschiedungsraumes, drei Aufbahrungskammern und eines Kolumbariums für Urnen.

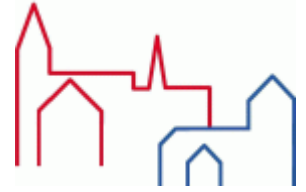
Meditationsweg

Auch wenn es sich um kein Gebäude handelt, so ist die Gemeinde mit ihren Gästen auch hier, in Gottes freier Natur, zu Hause und doch auch unterwegs.

Der Meditationsweg ist ein Rundweg, der den landschaftlich reizvollen Raum an der südlichen Abdachung des Haarstrangs zwischen den Stadtteilen Bausenhagen und Stentrop erschließt. 2008 wurde er in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Unna entwickelt.

Der Weg misst etwa 4 km und ist durch kleine Wegeschilder gekennzeichnet, die mit ihrer Beschriftung und Bebilderung die Themen der Bausenhagener Kirchenfenster mit den „Ich bin's“-Worten Jesu aufnehmen und diese in einem anderen Licht erscheinen lassen. Ihr prächtiges Farbenspiel verändert die Atmosphäre in der Kirche ebenso wie sich die Natur ständig verändert mit ihren Tages- und Jahreszeiten.

Ausblicke in die Landschaft korrespondieren mit dem Blick in unser Inneres und laden zu Meditation und Innehalten ein. Da ab dem späten Frühjahr bis in den bunten Herbst hinein die Dorfkirche geöffnet ist, bietet sich dort eine Andacht vor oder nach dem Spaziergang geradezu an.



2 Wenn Zeiten sich wandeln - Entwicklung der Gemeinde in den letzten 10 Jahren

2.1 Was Daten uns sagen - die Jahre 2007 bis 2019

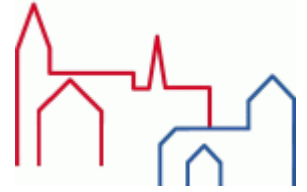
Mit der Fusion der beiden Kirchengemeinden im Jahr 2002 begann eine langanhaltende Phase der Neuorientierung. So bot das Zusammengehen den beiden Gemeinden die Chance und Notwendigkeit, alle gemeindlichen Bereiche zu überdenken und neu zu strukturieren. Als neue Arbeitsfelder für die fusionierte Gemeinde brachte Fröndenberg z.B. die Kindergärten, die hauptamtlich besetzte Kirchenmusik, die Eine-Welt-Arbeit ein, Bausenhagen die dörfliche Struktur, die alte Dorfkirche mit den modernen Felgerfenstern, den Friedhof. Es gab auch unterschiedliche Mentalitäten. Bausenhagen als erheblich kleinere Gemeinde (624 Mitglieder im Jahr 2001) war stark auf Eigenleistung und Ehrenamtlichkeit ausgerichtet; Fröndenberg war stärker hauptamtlich strukturiert – nicht zuletzt der Größe wegen. Die Dorfgemeinde hatte als Diasporagemeinde durch Gemeindegremien, Chor und Sportverein eine intensive alltägliche ökumenische Nachbarschaft gepflegt. Im deutlich größeren Fröndenberg waren die Distanzen weniger unmittelbar. Bausenhagener Gelassenheit und Fröndenberger Aktivitätswille gingen eine für beide Altgemeinden mit der Fusion von 2002 eine fruchtbare Verbindung ein.

2.2 Wenn die Zeiten sich wandeln - Änderungen und Aufbrüche

Kirche steht in einer sich immer stärker ausdifferenzierenden Gesellschaft vor der Herausforderung, unterschiedlichste Menschen zu erreichen wenn sie den Missionsauftrag Jesu („Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker...“ Mt 28,19/ „Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne... ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette.“ 1.Kor 9,20) ernst nehmen will.

So wuchs in der fusionierten Gemeinde der Wunsch, mit neuen Gottesdienstformen mehr Menschen für die Botschaft Jesu Christi zu interessieren. Mit der „Zeit zum Atemholen“ bot die Kirchengemeinde freitags abends in der Dorfkirche die Gelegenheit, in einer kleinen, meditativen Form Ruhe und Kontemplation zu finden. Das Angebot wurde nach sechs Jahren wegen nachlassendem Interesse eingestellt. In der Stiftskirche wuchs als „Zweites Programm“ die Reihe der „Punkt 11“-Gottesdienste heran. Einmal monatlich konnten Jugendliche sonntags um 11 Uhr nach einem gemeinsamen Frühstück Gottesdienst in moderner Form feiern. Heute wird die Reihe als „Faith for all – Dein Weg mit Jesus“ fortgeführt. Die „Lighthouse Lounge“ wendet sich primär an Erwachsene, die sich zunehmend der Kirche entfremdet haben und verlässt bewusst das Kirchengebäude. Zunächst in einem Hotel beheimatet, seit 2019 im Ratssaal des Stiftsgebäudes probiert dieses niedrigschwellige Angebot neue Wege aus, Gottesdienst für Kirchenferne zu gestalten. Kirche geht zu den Menschen (Geh-Struktur). Die „Ich bin's-Gottesdienste“ bezogen ihren Namen von den die Kirche prägenden Bausenhagener Fenstern. Seit 2016 wird diese Reihe in veränderter Form als meditativer Abendgottesdienst unter dem Namen „Mache dich auf-Gottesdienste“ mit starker ehrenamtlicher Beteiligung fortgeführt.

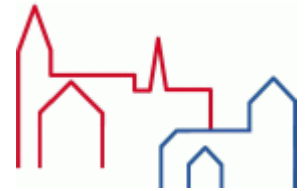
In einer Gottesdienstordnung wurde eine Vielzahl von Gottesdiensten aus unterschiedlichen Anlässen für unterschiedliche Zielgruppen dokumentiert. Prädikantinnen und ein Prädikant bereicherten den Verkündigungsauftrag der Gemeinde und ergänzten die Arbeit der Geistlichen.



Die neu gebildete Gemeinde erarbeitete ein Ehrenamtskonzept, das die ehrenamtliche Arbeit als tragende Säule der Gemeindegemeinschaft beschreibt und die Arbeit durch strukturell geprägte Rahmenbedingungen absichert. Die in den Jahren 2014/2015 erfolgte Entwicklung eines Organigramms machte transparent, dass die beiden Pfarrer mit erheblichen Teilen ihrer Dienstzeiten in Sitzungen und Verwaltungstätigkeiten gebunden waren. Mit einem "Strukturausschuss" leitete das Presbyterium Veränderungen der Mitwirkungs-, Finanz- und Verwaltungsstrukturen der Gemeinde ein. Im Jahr 2015 verabschiedete das Presbyterium ein neues Mitwirkungskonzept, das eine breite Beteiligung von Gemeindegliedern und mehr Transparenz vorsieht und gleichzeitig in Übereinstimmung mit den kirchenrechtlichen Vorgaben steht.

Zu den Veränderungen gehörte auch, dass im Blick auf die neuen landeskirchlichen Vorgaben zur Haushaltsführung ("NKF") der Gebäudebestand der Gemeinde deutlich verringert werden musste. Das Bonhoeffer-Gemeindehaus im Ortsteil Hohenheide wurde nach längerem Leerstand einer neuen Nutzung zugeführt, das "Haus der Mitte" in Stentrop an die Stadt Fröndenberg für die Beherbergung von Geflüchteten verkauft. An die Wohnungsbaugesellschaft des Kreises Unna wurde im Jahr 2016 der "Wohnpark Stift" veräußert.

Der überraschende und nahezu gleichzeitige Wechsel beider langjähriger und anerkannter Pfarrer im Jahr 2015 forderte den Haupt- und Ehrenamtlichen erheblichen Einsatz ab, um die Gemeinde durch die sich auftuenden Herausforderungen von Personalfragen, Gebäudeangelegenheiten, Haushaltskonzept neben den alltäglichen Dienstangelegenheiten auf gutem Kurs zu halten. Das Presbyterium wird seit 2015 von Ehrenamtlichen geleitet, um den inzwischen nachbesetzten Pfarrstellen mehr Zeit für Verkündigung und Seelsorge zu ermöglichen und ihre Verwaltungstätigkeiten auf ein unverzichtbares Minimum zu begrenzen.



3 Was unsere Arbeit ausmacht - Grundsätze

Gemeinsames Arbeiten auf Augenhöhe bedeutet für die Kirchengemeinde, dass die Gemeindeglieder die Freiheit haben, möglichst viele Aufgaben selbst zu planen, vorzubereiten und durchzuführen. Es gilt dabei der Grundsatz, dass diejenigen die besondere Unterstützung der Gemeinde durch Leitung, Pfarrer/PfarrerIn und Hauptamtliche bekommen, die sich noch nicht oder nicht mehr ausreichend selbst helfen können.

Das **Presbyterium** versteht sich als Unterstützer für die Gemeindegruppen und -kreise. Es ermöglicht viele Aktivitäten und hat aufgrund seiner Verantwortung auch die Pflicht zur Koordination, Steuerung und rechtlichen Sicherheit der Gemeindegliederarbeit. Es ist letztliche Entscheidungsinstanz.

Die Gemeindegliederarbeit beruht auf der Grundlage der Gemeindekonzeption und der **Mitwirkungsstrukturen**, der Presbyteriumsbeschlüsse, auf den Empfehlungen und Beschlüssen der Kreissynode wie auf den Vorgaben der Landeskirche.

Viele Aufgaben können nur durch die Mitarbeit von Ehrenamtlichen geleistet werden. Das **Ehrenamtskonzept** ist Ausdruck des hohen Stellenwerts der Ehrenamtlichkeit in unserer Gemeinde. Dabei sieht die Gemeinde eine große Bedeutung in der gelingenden und bewährten Zusammenarbeit der Hauptamtlichen und der Ehrenamtlichen.

Die Arbeit der Gemeinde ist außerdem geprägt sowohl von der Stabilität, die in manchem Hergebrachten liegt, als auch von der Notwendigkeit von **Innovationen**, um zeitgemäße Verkündigung und Gemeindegliederarbeit zu ermöglichen („Ecclesia semper reformanda“). Dazu gehören neue Gottesdienstformen, Geh-Struktur, Gottesdienste für Zielgruppen.

Die Gemeinde sieht sich auch in der Verpflichtung, **gesellschaftlich bedeutsame Probleme** und Aufgaben aufzugreifen und zu ihrer Lösung beizutragen. Allerdings kann die Gemeinde nicht alle vor Ort anfallenden Aufgaben dauerhaft und nicht allein übernehmen. Sie ist „Seismograf“, thematisiert Probleme, bringt sie ein, hilft bei der Schaffung problemlösender Maßnahmen und Strukturen und darf sich dann zurückziehen, wenn erkennbar ist, dass andere – auch außerhalb von Kirche – die Aufgaben professioneller oder in eigener Zuständigkeit besser lösen können.

3.1 Wer wir sind, was uns bestimmt – unser Leitbild

Die Mitte der christlichen Gemeinde ist Christus. Er ist das Leitbild. Seine Botschaft leitet uns.

Seine Botschaft anderen weiterzugeben, bedarf der Ausrichtung auf die Menschen hin, um die es uns geht.

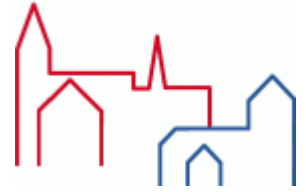
Zentrale Merkmale unserer Gemeindegliederarbeit spiegeln sich deshalb in den Begriffen „Offenheit“, „Gastfreundschaft“, „Transparenz“ und „Beteiligung“.

Offenheit steht für die Haltung der Gemeindeglieder und -gruppen gegenüber „neuen Gesichtern“. Sie gilt auch für unsere Gebäude (Gemeindehaus, Kirchen), die einladend und zugänglich zu gestalten sind. Ökumenische Offenheit und ökumenischer Austausch prägen die Arbeit der Gemeinde vor Ort und im Blick auf die Menschen in der Einen Welt.

Gastfreundschaft bedeutet für uns Freundlichkeit, Respekt und praktische Hilfe gegenüber allen, die unsere Gemeinde ansprechen oder unsere Hilfe benötigen, unabhängig von ihrem Glauben, ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht.

Transparenz sehen wir in der Offenlegung von Diskussions- und Entscheidungsprozessen, ohne die in manchen Phasen oder in Fragen von Personalangelegenheiten notwendige Vertraulichkeit zu verletzen.

Beteiligung greift den demokratischen Gedanken innerhalb von Kirche auf. Auf der Grundlage der Presbyteriumsbeschlüsse soll Beteiligung in unserer Gemeinde einen hohen Stellenwert bekommen. Dem dient die neue Mitwirkungsstruktur der Gemeinde (2016). Presbyterium und Synoden als Beschlussorgane behalten weiterhin ihre kirchenrechtlich vorgegeben Gültigkeit.



3.2 Wovon wir träumen Visionen der Gemeinde

Wir träumen von einer Welt, in der das Leben aller Menschen in Freiheit gelebt werden kann: Frei von Hunger und Angst, frei von Unterdrückung und Schmerz, frei von Arbeitslosigkeit und Not. Diese Freiheit spricht Jesus den Menschen zu (vgl. Mt.5, 1-10; Jes.65, 17ff.). Seine Vision: Die Menschen leben in Solidarität miteinander. Der Wohlstand ist gerecht verteilt. Arbeit, Lebensmittel und Wasser stehen allen zur Verfügung. Die Natur wird als Gottes gute Schöpfung geachtet, Tiere werden als Mitgeschöpfe respektiert. Die Erde wird schonend genutzt.

Lokal bezogen bedeutet dies:

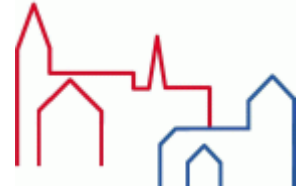
Die Evangelische Kirchengemeinde versteht sich als **offene Gemeinde**. Sie wertschätzt vorbehaltlos die Begegnung auf Augenhöhe von Besuchern, Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen. Die Gewissheit in dem Glauben, mit Jesus Christus den Mittelpunkt, Anfang und Ende ihrer Arbeit zu haben, lässt ein Gemeinschaftsgefühl für **Verantwortung und Veränderung** wachsen. Dabei sollen Mut machende und gut angenommene Gottesdienste, Mitmachaktionen, Workshops für alle Gemeindeglieder sowie generationenübergreifende Projekte helfen. Hauskreise und Bibelarbeiten, Diskussion und Information zu Glaube, Theologie und Lebenshilfe in unterschiedlichen Formen sollen die **Zugänge zur biblischen Botschaft** und die Vielfalt des Gemeindelebens stärken. Kulturell erweiterte gemeinschaftsbezogene Angebote wie Filme schauen, Kochen, Tanzen, Pilgern, Busexkursionen, Wanderungen, inklusive Angebote, Familienfreizeiten und Feste rund um die Kirchen oder in der Stadt sollen das Kennen- und Schätzenlernen der Gemeindeglieder intensivieren und stärken. Die Gemeinde schärft ihren Blick für die **Not vor Ort und in der Welt**. Sie hilft durch Solidarität und Diakonie.

Eine **aktive Willkommenskultur** findet ihren konkreten Ausdruck in Besuchsdiensten u.a. für Neuzugezogene, für Kranke, für Alte, für Geburtstags"Kinder". Eine besonders wichtige Rolle spielen hierbei Pfarrer und Pfarrerin. Sie sind - mit Zeit für Verkündigung und Seelsorge ausgestattet - die wichtigsten Gesprächspartner in den schwierigen Wechselfällen des Lebens

Bei allem hilft ein **offenes, transparentes Gemeindehaus**, in dem den ganzen Tag über Leben herrscht. Haupt- und Ehrenamtliche betreiben das Haus gemeinsam, Besucher, Gemeindeguppen und Gesprächsinteressierte treffen sich hier, Initiativen tauschen sich aus. Offenheit, Begegnung, Gemeinschaft, Wertschätzung, Mitmachangebote sollen die Arbeit der Gemeinde hier prägen. Erwachsenenarbeit, Jugendarbeit, Kirchmusik, Kindergruppen, Eine-Welt-Arbeit, Diakonie – alle Arbeitsfelder finden hier ein offenes und einladendes Zuhause. Sein evangelischer Charakter wird deutlich, aber unaufdringlich erkennbar sein.

Hauskreise stellen ein Angebot an jene Menschen dar, die sich in kleinerer Runde im privaten Rahmen um das Wort Gottes versammeln und mit ihrem Leben in Beziehung setzen möchten. Sie ermöglichen eine intensivere Begegnung mit der befreienden Botschaft Jesu Christi und mit Menschen, die diese Begegnung für ihr Leben und ihren Alltag als Bereicherung wahrnehmen.

Woher komme ich? Wozu lebe ich? Wohin gehe ich nach meinem irdischen Leben? - Religiosität als Antwort auf diese **Grundfragen menschlicher Existenz** wird sich in unserem Kulturkreis künftig weniger in der Auseinandersetzung zwischen den christlichen Konfessionen ereignen. Vielmehr wird es um die Begegnung von Christen und Nichtchristen gehen. **Ökumene** wird dabei eine wachsende Bedeutung bekommen – für gemeinsames Reden und Handeln auf allen kirchlichen Ebenen.

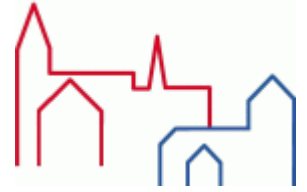


3.3 Was wir tun wollen - künftige Schwerpunkte unserer Arbeit

Als ihre Kernaufgabe sieht die Gemeinde die **Verkündigung der frohmachenden Botschaft des Heilshandelns Jesu Christi** („Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ - Joh 14, 6) durch Predigt, Seelsorge, Diakonie, Jugendarbeit und Kirchenmusik an Dieses Wort Gottes muss in den Alltag der Menschen „übersetzt“ werden. Dabei wird es auch **neue Wege** geben: neue Gottesdienstformen, neue Verkündigungsangebote, populäre Kirchenmusik, die Geh-Struktur, also das Aufsuchen der Menschen dort, wo sie sind.

Erst **Wort und Tat** zusammen machen die ganze Botschaft aus.. Das seelsorgliche Gespräch, Stärkung und Mut machen in Krisensituationen des Lebens sind die eine Seite, Solidarität, Fürsorge und praktische Hilfe die andere Seite derselben Medaille. Diakonie ist dabei der „handfeste“ Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen: Hinschauen und handeln.

Diakonisches Denken gilt aber auch für die politischen Strukturen, die die Not fördern oder lindern können. („Was du getan hast einem deiner geringsten Brüder, das hast du mir getan.“ - Mt 25,40). Hier hat Kirche, hat auch Gemeinde ein Wächteramt.



4 Wovon unsere Gemeinde lebt - Glaube und Tat

4.1 Wie Gemeinde ihr Leben gestaltet - im Team mit Transparenz

Kirchengemeinden leben von der Mitarbeit vieler Menschen. Vielen macht die Arbeit dann besonders viel Freude, wenn sie mit anderen gemeinsam – im Team – arbeiten können. Belastung und Verantwortung, Freude und Erfolg können geteilt und gemeinsam getragen werden. Deshalb fördert das Presbyterium die Arbeit von größeren und kleineren Gruppen, stellt Räume und Zeiten bereit. Zum erfolgreichen Arbeiten gehören geeignete Rahmenbedingungen. Zu wissen, in welchem Zusammenhang die Arbeit steht, welche Voraussetzungen sie hat, welche Wirkung sie erzeugen kann und soll, welche Informationen wichtig sind. Transparente Strukturen tragen so zum Erfolg der Arbeit bei.

4.2 Was unsere Pfarrer/innen leisten: Seelsorge und Verkündigung als Kernaufgaben

Pfarrerin und Pfarrer stärken und sichern durch ihre Fachlichkeit das gemeindliche Wissen um Theologie und Glauben. Sie entfalten ihren besonderen Wert für eine Gemeinde vor allem in Gottesdienst und Predigt, im seelsorgerischen Gespräch mit den Menschen auch in Hausbesuchen. Sie sollen der Gemeinde ein Gesicht geben, den christlichen Glauben verkündigen und dort sein, wo Mitmenschen sie gerade benötigen. Sie wissen um ihre Ausstrahlung als Vertreter des Evangeliums und der Gemeinde auch gegenüber jenen Menschen, die den Bezug zur Kirche verloren haben.

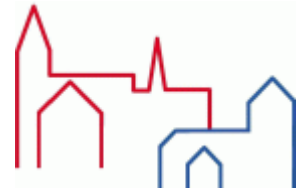
Durch die neue Mitwirkungsstruktur der Gemeinde soll dies gesichert werden.

Ergänzt werden diese Kernaufgaben durch die Bereitschaft und Fähigkeit der Geistlichen, den (ehrenamtlichen) Gemeindegliedern zu Fortbildung zu verhelfen, ihnen in ihrer Arbeit den Rücken zu stärken. Die Gemeinde fördert den gabenbezogenen Einsatz der Pfarrerin/des Pfarrers durch entsprechende Dienstanweisungen. Unterstützt werden Pfarrerin und Pfarrer durch die anderen haupt- und die ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen, auch durch Prädikantinnen und Prädikanten.

4.3 Wie die Arbeit gestaltet wird - Ehrenamt und Hauptamt

Hauptamtliche Arbeit durch Pfarrer/-in, Kantordin, Jugendreferent, Küsterdienste und Verwaltung sowie die ehrenamtliche Arbeit sind in ihren einander ergänzenden Beziehungen das Rückgrat der alltäglichen Arbeit der Gemeinde. Hauptamtliche sichern dabei die Professionalität und Kontinuität der Angebote. Sie sichern die Regelmäßigkeit der verschiedensten Angebote der Gemeinde, sie sind Ansprechpartner der Ehrenamtlichen und Gemeindeglieder, Sie stehen auch zu solchen Zeiten zur Verfügung, in denen Ehrenamtliche ihren beruflichen Pflichten nachkommen müssen.

Ehrenamtlichkeit ist unserer Gemeinde in den letzten Jahren immer stärker ausgebaut worden. Viele Gemeindeglieder haben gelernt, sich selbst zu organisieren. Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen bringen zusätzliche Kompetenzen und Impulse ein. Sie entfalten das Leben der Gemeinde in der Breite und Tiefe, sie setzen Ideen und Konzepte in viele Facetten gemeindlichen Lebens um. Künftig ist zu erwarten, dass das Ehrenamt eine noch größere Rolle spielen wird. Die weitere Entwicklung und Pflege der Ehrenamtlichkeit sind deshalb zentrale Aufgaben der Gemeinde. Haupt- und Ehrenamtlichkeit unterstützen einander.



4.4 **Wie wir auf andere zugehen: Begrüßungs- und Begleitkultur**

Begrüßung an der Kirchentür. „Sind Sie neu hier in der Gemeinde?“ - ein Schlüsselerlebnis für jedes zugezogene Gemeindeglied, das den Gottesdienst am neuen Ort besucht. Ich werde bemerkt, die Gemeinde interessiert sich für mich. Dieses Signal will die Gemeinde in Zukunft wieder durch einen Besuchsdienst verstärken. Das Konzept hat sie bereits erarbeitet. Der Begrüßung kann sich eine – erwünschte – Begleitkultur anschließen: Begleitung oder Abholen zum Gottesdienst oder anderen Gemeindeveranstaltungen. Krankenhausbesuche oder Geburtstagsglückwünsche können gute Gelegenheiten für eine Begleitkultur bieten.

4.5 **Woran wir täglich arbeiten - Die Felder unseres Tuns**

Eine lebendige Kirchengemeinde verfügt über eine Vielzahl von Arbeitsfeldern. Menschen mit unterschiedlichen Interessen, Begabungen und Kompetenzen sind bereit, sich in der Gemeinde zu engagieren.

Bei der folgenden Darstellung der Arbeitsfelder handelt es sich nicht um eine vollständige, abgeschlossene Liste, eher um ein Blitzlicht auf die aktuellen Arbeitsstände (**Was wir tun**), ergänzt um einen „Scheinwerfer“ für Aufgaben von morgen (**Was wir tun wollen**). Es werden in den nächsten 10 Jahren außerdem jetzt noch nicht erkennbare Aufgaben auf die Gemeinde zukommen. Andere können abgeschlossen werden.

Für fast alle Arbeitsbereiche gilt: Wir haben **viele bewährte Angebote**, interessante Ideen und Wünsche. Diese zu realisieren, reichen Pfarrerin und Pfarrer längst nicht mehr aus, zumal beide verstärkt in den Bereichen „Verkündigung“ und „Seelsorge“ arbeiten. Wir brauchen deshalb für die vielfältigen weiteren Aufgaben der Gemeinde **neben hauptamtlichen** vor allem **ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen**. Wir denken z.B. an **Berufstätige**, die vielleicht eine kleinere Aufgabe übernehmen können. Es gibt auch viele **Ruheständler/-innen**, die mit Energie und Kompetenz ausgestattet sind und in unseren Arbeitsfeldern eine sinnhafte Beschäftigung finden können (Kontakt über das Gemeindebüro oder die Pfarrerin/Pfarrer, Presbyter/-innen). Und natürlich freuen wir uns über das Engagement der **Jugend** unserer Gemeinde in Gottesdiensten, in der Jugendarbeit, beim Schutz für Umwelt und Natur, im Einsatz für den Frieden.

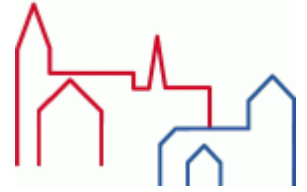
Für fast alle Arbeitsfelder gilt auch, dass die Umstrukturierungen der vergangenen Jahre so viel Zeit und Kraft gekostet haben, dass zwar eine Grundversorgung der Gemeinde sichergestellt werden konnte, aber viele Felder nicht intensiv genug bearbeitet werden konnten. Vieles muss künftig wiederentdeckt, manches aktualisiert oder gestrichen, anderes neu entwickelt werden.

4.5.1 **Gottesdienste/Gottesdienstvorbereitungsgruppen**

Jesus Christus spricht: „Ich lebe – und ihr sollt auch leben.“ Die zentralen Aufgaben der Kirche sind die **Verkündigung** dieses froh machenden und befreienden Wortes Gottes sowie die **Seelsorge**. Hier gilt es künftig, bewährte Angebote weiter zu pflegen und neue Angebote zu entwickeln

Was wir tun (wollen): Die Gemeinde macht die Erfahrung, dass der Besuch des Gottesdienstes am Sonntagvormittag nur einer kleiner werdenden Gruppe von Gemeindegliedern wichtig scheint – auch wenn ein generationenübergreifendes Treffen am Sonntag weiterhin wünschenswert ist.

Die Gemeinde entwickelt ihr Verkündigungskonzept dahingehend weiter, dass mehr Gottesdienste **themen- und zielgruppenorientiert**, mit alternativen liturgischen Elementen und gelegentlich an **anderen Orten** in der Stadt angeboten werden. Je mehr wir in die Bürgergemeinde gehen (Kirmes, Schützenfeste, Weihnachtsmarkt Frühlingsmarkt...), desto mehr werden wir als Kirche auch wahrgenommen und kommen leichter auch eher mit jenen Menschen ins Gespräch, die nur einen geringen oder gar keinen Zugang zu Kirche haben.



Die Gemeinde praktiziert neue Gottesdienstformen, z. B. für Jugendliche (Konfirmanden), für Erwachsene die „Lighthouse-Lounge“ in anderen Umgebungen, die „Mache Dich auf“-Gottesdienste in Bausenhagen. Daneben gibt es zahlreiche anlassbezogene Gottesdienste zu Jubiläen, Schützenfesten, Konfirmationen, Gold- und Silberhochzeiten, Trauergottesdiensten etc. Die Gemeinde ist offen für neue Gottesdienstformen wie z. B. „Worshipgottesdienste“ (Lobpreisgottesdienste). Geistliche Impulse oder Kurzgottesdienste (vgl. Passionsandachten) gehören ebenso zu den gottesdienstlichen Angeboten der Gemeinde. Viele dieser moderneren Gottesdienste werden von Gemeindegruppen vorbereitet.

Kirchenführungen

Was wir tun (wollen): **Führungen** in der Fröndenberger Stiftskirche werden regelmäßig von Ehrenamtlichen insbesondere in städtischer Initiative durchgeführt.

Wünschenswert sind weitere ehrenamtlich betreute Öffnungszeiten.

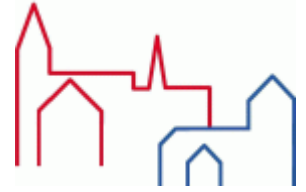
Die Bausenhagener Dorfkirche ist im Frühjahr bis in den Herbst vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang geöffnet. Insbesondere die zeitgenössischen Fenster von Andreas Felger und die neu geschaffene Ausstattung der alten Evangelischen Dorfkirche führen immer wieder zu Besuchen interessierter Gruppen. Beide Kirchen mit ihren Führungsmöglichkeiten sollten noch intensiver beworben werden.

Meditationsweg Bausenhagen

Was wir tun (wollen): Mit dem Meditationsweg in Bausenhagen eröffnet die Kirchengemeinde sowohl Gemeindegliedern als auch auswärtigen Besucherinnen und Besuchern ein besonderes Angebot zur angeleiteten **Begegnung mit dem Wort Gottes** in der freien Natur. Meditationsstationen stellen den Bezug zu den Fenstern der Evangelischen Dorfkirche Bausenhagen, den zugehörigen Bibeltexten und der umgebenden Landschaft des Haarstrangs her. Gruppen, aber auch Einzelwanderer nutzen dieses Angebot gern. Weitere praktische Unterstützung bei Pflege und Erhalt sind erforderlich. Wünschenswert wäre hierzu eine Patengruppe der Gemeinde.

Seelsorge/Pastorale Dienste in Altenheimen

Was wir tun (wollen): Die wachsende Zahl von pflegebedürftigen, meist älteren Menschen in Einrichtungen, aber auch in häuslicher Pflege, erfordert ein Überdenken bisheriger seelsorglicher Konzepte. Auf der Ebene des **Kirchenkreises** sollte über die Einrichtung einer entsprechenden Zuständigkeit im Bereich der synodalen Pfarrdienste nachgedacht werden. Hinsichtlich der seelsorglichen Betreuung in Altenheimen könnte auch die **ökumenische Zusammenarbeit** einen wichtigen Stellenwert bekommen. Die Gemeinde kann die Seelsorge in Altenheimen auch durch das Engagement von **Prädikanten/-innen** unterstützen.



4.5.2 Diakonie

Wo ist die Not? Wie können wir helfen?

Die materielle Schere zwischen **Arm und Reich** in unserem Land öffnet sich weiter. Das spiegelt sich auch in Fröndenberg. Notleidende **Alleinerziehende**, schmale **Renten** für viele Menschen, sichtbare und unsichtbare **Kinderarmut** sind soziale Realität geworden. Menschen auf der Flucht suchen Schutz vor Verfolgung in ihren Heimatländern. Jesu Worte „Was ihr einem meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40) und „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst“ (Mt 5,43) fordern besonders Kirchen und ihre Gemeinden heraus. **Soforthilfe** in Notsituationen, **Hilfe zur Selbsthilfe**, aber auch die **politische Auseinandersetzung** zur Bekämpfung der Ursachen von Flucht, von Hunger und Armut sieht die Kirchengemeinde als zentrale diakonische Aufgaben an.

Armut lindern

Was wir tun (wollen): Eine **strukturelle Hilfe** zur Linderung von Kinderarmut stellt die **Familienbegleitung** dar. Gemeinsam mit **Alleinerziehenden** und **jungen Familien** soll eine nachhaltige Verbesserung der Haushaltsführung und einer gesunden Ernährung erreicht werden; finanzielle Hilfen werden mit der Bereitschaft zur Begleitung verknüpft.

Akute Hilfen werden in Notfällen durch die Diakoniebeauftragte des Presbyteriums und den/die Pfarrer/in gewährt.

Fortgesetzt wird die Arbeit für Kinder, die mittels des „**Sternenbaums**“ ein selbst gewünschtes Weihnachtsgeschenk aus der Gemeinde erhalten. Sammlung der Geschenke und „Pflege“ des Sternenbaums wie auch die Vergabe der Geschenke erfolgen über den Diakonieausschuss.

Lebenskreise begleiten

Was wir tun (wollen): Die Pflege von Angehörigen erfordert von den Pflegenden ein hohes Maß an Kraft, Zeit und Geduld. Die Kirchengemeinde will sie in ihrer Aufgabe auch dadurch unterstützen, dass sie in einem **Gesprächskreis für Pflegende** die Möglichkeiten für einen Austausch und neue Anregungen zur Erleichterung ihrer Arbeit bekommen. Dieser Gesprächskreis soll auch in Kooperation mit anderen Organisationen eingerichtet werden und weitere Unterstützungsmaßnahmen erörtern. Ergänzt werden die Angebote vor Ort durch **Pflegeberatung** und **ambulante Pflege** der kreisweiten Diakonie Ruhr-Hellweg.

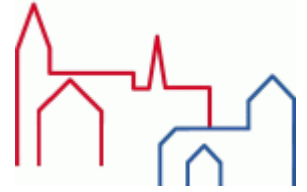
Alleinstehende und Menschen in besonderen Lebenslagen

Was wir tun (wollen): Die Gemeinde bietet seit Jahren wöchentlich ein kostenloses **Frühstück** an, das inzwischen um ein **Mittagessen** ergänzt wurde. Die Öffnung für alle Gemeindeglieder wird angestrebt.

An Heiligabend bietet die Kirchengemeinde eine Weihnachtsfeier an. Auch für alleinstehende ältere Menschen soll es künftig zu Weihnachten einen **„Wünschebaum“** in der Zusammenarbeit mit dem (katholischen) Schmallenbachhaus geben. Für die Zukunft sollen weitere Maßnahmen entwickelt werden.

Endlichkeit gestalten

Was wir tun (wollen): Der ökumenisch ausgerichtete **Hospizkreis Fröndenberg** begleitet schwerkranke und sterbende Menschen sowie ihre Angehörigen. Dazu gehören verlässliche Besuche, die Übernahme von Anwesenheitszeiten am Krankenbett, Gespräche. Die Arbeit wird ehrenamtlich wahrgenommen und ist an christlichen und humanistischen Werten orientiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus unterschiedlichen Berufsfeldern und werden professionell auf ihre Tätigkeit vorbereitet.



Unterstützung in schwierigen Lebenslagen

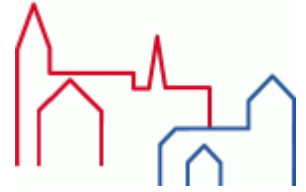
Menschen können in Ausnahmesituationen geraten. Schicksalsschläge, politische Ereignisse, aber auch eigene Fehler können einen Lebenslauf ins Stolpern bringen. Hier zu beraten, zu helfen, zu orientieren, Gesprächspartner zu sein, sieht die Evangelische Kirchengemeinde als eine wichtige Aufgabe für die Diakonie und die Gemeinde.

Arbeit für geflüchtete Menschen

Was wir tun (wollen): Gewalt, Terror und Not treiben Menschen in vielen Teilen der Welt in die Flucht. Einige kommen auch in unsere Stadt. Zur Unterstützung der **Flüchtlingsarbeit** hat die Kirchengemeinde sich an einem **runden Tisch** verschiedener Institutionen in der Stadt beteiligt. In zwei Fällen ist es notwendig geworden, Geflüchteten Schutz im Rahmen eines **Kirchenasyls** zu bieten. Diese Option wird es weiterhin geben. **Patenschaften/Begleitung** für Flüchtende sowie **Kleidersammlungen** ergänzen die Hilfen. Die anfängliche Initiativrolle der Kirchengemeinde konnte inzwischen an die Stadt und an einen Patenschaftskreis übergeben werden.

Justizkrankenhaus

Was wir tun (wollen): In Fröndenberg gibt es das landeseigene **Justizvollzugskrankenhaus**. Die evangelische Kirche von Westfalen unterstützt die **Seelsorge** an den Gefangenen in dieser Klinik durch die Bereitstellung eines Pfarrers. Die evangelische Kirchengemeinde beteiligt sich an der Begleitung der Seelsorge durch die Mitarbeit in der **Kontaktgruppe**. Außerdem übergibt sie ein kleines Geschenk für die Gefangenen zu Weihnachten.



4.5.3 Gruppen und Einrichtungen unserer Gemeinde

Arbeit mit Kindern – und ihren Eltern

Was wir tun (wollen): Die Kirchengemeinde ist Träger zweier **Kindertagesstätten**. Ihre Mitgliedschaft im Kindergartenwerk des Evangelischen Kirchenkreises Unna ermöglicht es der Gemeinde, sich auf die seelsorgerliche und verkündigende Rolle in der Kindergartenarbeit zu konzentrieren. Presbyterium und Pfarrer legen Wert auf regelmäßige Kontakte und Vereinbarungen mit den Kitas.

Regelmäßige **Krabbelgottesdienste** mit Kindern und Eltern finden als „Minikirche“ in der Stiftskirche statt.

Die Kirchengemeinde stellt für die Kinder **im Krabbelalter** und ihre Eltern einen Raum im Gemeindehaus zur Verfügung.

Darüber hinaus soll der Kontakt zu Kindern und ihren Eltern ausgeweitet werden indem neue Angebote für diese Zielgruppe geschaffen werden.

Angedacht ist eine neue Form von Familiengottesdienst, der möglichst nicht an einem Sonntagvormittag stattfinden sollte (da sich mehr und mehr herausstellt, dass der Sonntagvormittag in vielen Familien anderen Dingen vorbehalten ist).

Denkbar wäre eine kreative Mitmachkirche nach dem Vorbild der „messy church“ in England. Als Fernziel wird außerdem die Wiederaufnahme von Familienfreizeiten angestrebt.

Besuchsdienste

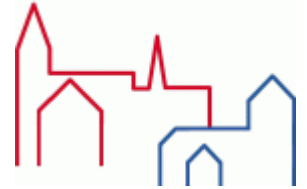
Was wir tun (wollen): Die Besuchsdienste der Gemeinde knüpfen wichtige Verbindungen zwischen der Kirchengemeinde und Gemeindegliedern. Sie verkörpern im besten Sinne den Anspruch einer „Geh-Struktur“: **Gemeinde geht zu den Menschen**.

Dazu gehören Besuche von Gemeindegliedern bei Menschen, die in den **Altenheimen** in der Stadt leben (Ökumenischer Besuchskreis Schmallenbachhaus). **Krankenbesuche** und Besuche bei **runden Geburtstagen** werden vorrangig von Pfarrerin und Pfarrer auf Wunsch wahrgenommen. Bewährt haben sich in den letzten Jahren die **gemeinsamen Geburtstagsfeiern** mehrerer Seniorinnen, organisiert von der Kirchengemeinde. Begrüßungsformen für **Neuzugezogene** müssen neu überlegt werden (Besuchsdienst, Begrüßungsschreiben).

Die Kirchengemeinde sowie der Kirchenkreis bieten für diese Aufgaben auch eine Ausbildung zur Vorbereitung auf diese Tätigkeiten an.

Schulen

Was wir tun (wollen): Die Kirchengemeinde soll als Partnerin für religiöse Erziehung an vielen Stellen im Schulleben in Erscheinung treten. Dazu können Veranstaltungen im Jahresplan der Schulen genutzt werden. Es gibt z.B. **Abschiede** in der 4. Klasse mit Eltern, **Abschlussgottesdienste** für die 10. Jahrgänge, Abiturfeiern und -gottesdienste, Projektwochen, **Tage der offenen Tür**,... Regelmäßige jugendgemäße **Schulgottesdienste** sind ebenfalls wichtige Beiträge wie z.B. auch ein **jährlicher Kontakt mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern der Grundschulen** und der **Gesamtschule** – zum Kennenlernen und zur wechselseitigen Information z.B. über die Inhalte/Curricula des Religionsunterrichts und des kirchlichen Unterrichts.



Bibelabende, Bibelwochen

Was wir tun (wollen): Bibelabende und Bibelwochen – auch mit Wissenschaftlern - sollten wieder angeboten werden. Sie hatten insbesondere als **ökumenische Veranstaltungen** einen guten Besuch; sie stärkten das Verstehen der christlichen Botschaft und trugen zum besseren Kennenlernen und wechselseitigen Verständnis der christlichen Gemeinden in der Stadt bei. Von Zeit zu Zeit sollen auch **wieder Glaubenskurse** das Angebot der Gemeinde(n) – möglichst in Kooperation mit anderen evangelischen Gemeinden – bereichern.

Eine Welt - Arbeit

Was wir tun (wollen): Die weltweiten Zusammenhänge von Handel und Wirtschaftsordnungen, von Ungerechtigkeit und Abhängigkeiten, aber auch Lösungsansätze lassen sich konkret in der Eine-Welt-Arbeit veranschaulichen. Die Eine-Welt-Arbeit ist in der Gemeinde seit Jahren gut etabliert und im Gemeindehaus Stift angesiedelt (Verkauf von Eine-Welt-Artikeln, Kaffee, Schokolade, Dekoartikel...). Es gibt auch **dezentrale Verkaufsangebote** nach den Gottesdiensten. Der Erlös kommt **sozialen Projekten** zugute. Die sehr **engagierte Gruppe** braucht Mitarbeiternachwuchs. Hier könnte eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Jugendbereich – auch mit neuen Aktionsformen – erfolgen, auch mit dem Tansania- Partnerschaftsprojekt der Kirchengemeinde.

Ehrenamt

Was wir tun (wollen): Die ehrenamtliche Arbeit ist die große Säule der Gemeindegarbeit. In vielen Feldern sind bereits Ehrenamtliche mit Freude und Engagement tätig. Im Gemeindebüro gibt es einen Katalog mit einladenden Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Mitarbeit. Bereits erarbeitet und eingeführt sind in der Gemeinde u.a.:

- Ein ausführliches „**Ehrenamtskonzept**“ (s. Anhang)
- eine **Projektgruppe Ehrenamt** des Presbyteriums
- **Fortbildungsangebote** für Ehrenamtler auf Gemeinde- und Kirchenkreisebene

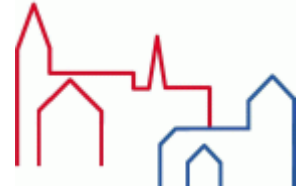
Durch die in den vergangenen erfolgten Umstrukturierungen in der Gemeinde ist das Konzept verblasst und bedarf der bewusst gestalteten Revitalisierung.

Adventsmarkt Bausenhagen

Was wir tun (wollen): Der Adventsmarkt rund um die Dorfkirche in Bausenhagen ist seit vielen Jahren ein Erfolgsmodell. Die ganze Gemeinde mit ihren Gruppen kann sich daran beteiligen. Ein reichhaltiges geistliches und musikalisches Programm ergänzt das Marktgeschehen auf besondere Weise. Der Markt lebt auch von der engen Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde und den örtlichen Vereinen. Die katholische und die evangelische Gemeinde Bausenhagens haben eine Rhythmisierung auf zwei Jahre und den Wechsel zwischen evangelischer Dorfkirche und katholischer St. Agnes-Kirche vereinbart. So kann in der Idylle des Dorfes ein ökumenischer Adventsmarkt mit Besuchern aus nah und fern seinen Reiz entfalten.

Hauskreise

Was wir tun (wollen): Es gibt zwei **gemeindenahen Hauskreise** mit dem Schwerpunkt „Bibelarbeit“. In Bibelauslegung und Diskussion mit vertrauten Gesprächspartnern entsteht eine besondere Qualität der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung. Eine vertiefende Kenntnis der Bibeltexte, die Erkenntnis der Vielfalt biblischen Zuspruchs für die Gemeinde und jeden Einzelnen in seinem persönlichen Umfeld, in seiner Individualität, stellen einen persönlichen Gewinn dar. Wöchentliches Treffen, gemeinsames Singen und Beten sind Merkmale der Hauskreise. Hauskreiswochenenden oder -freizeiten wurden schon in der Vergangenheit organisiert. Weitere Hauskreise sind erwünscht; sie organisieren ihre Arbeit selbst.



Erwachsenenarbeit

Was wir tun (wollen): Erwachsene finden in der Gemeinde eine Fülle von Aufgaben und Aktivitäten. In unterschiedlichen Gruppen und Kreisen haben sie Gelegenheit, sich mit Glaubensfragen auseinanderzusetzen, aber auch Bildung, Kultur und Geselligkeit zu genießen. Der Gemeindeleitung ist wichtig, dass die Erwachsenen ihre Arbeitsfelder und Gruppen selbst organisieren. Auf Wunsch kommen Pfarrerin und Pfarrer zu einzelnen Veranstaltungen dazu.

Frauenhilfen

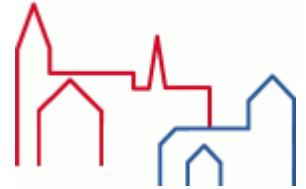
Was wir tun (wollen): Die Frauenhilfe Westick-Hohenheide und die Frauenhilfe Mühlenberg/Stift haben sich im Februar 2018 zur **Frauenhilfe Fröndenberg** zusammengeschlossen. Weiterhin gibt es die **Frauenhilfe Bausenhagen**. Kennzeichnend für beide Frauenhilfen ist, dass sie ihre Programme selbst planen und gestalten. Die Frauenhilfe Fröndenberg hat ihr Domizil im Gemeindehaus Stift, die Frauenhilfe Bausenhagen trifft sich im katholischen Pfarrheim Christ-König im Ortsteil Warmen. Eine Verjüngung der Gruppe wird angestrebt.

Frauenabendkreis

Was wir tun (wollen): Der Frauenabendkreis richtet sich an **alle Frauen** und bietet ebenfalls ein selbst erarbeitetes Programm an. Dabei werden Fragen aus Bibel und Leben besprochen. Information, Bildungsangebote und Austausch sind wichtige Elemente des Kreises. Neue Mitglieder und eine Verjüngung des Kreises werden angestrebt.

Männerkreis

Was wir tun (wollen): Der Männerkreis der Gemeinde zeichnet sich durch Selbstorganisation und viele unterschiedliche Aktivitäten aus. Vorträge, Diskussionen, Fahrten, Besichtigungen und Geselligkeit stehen dabei im Vordergrund.



Gemeindeparterschaften

Was wir tun (wollen): **Snowsk**

Die Partnerschaft mit der ukrainischen Stadt ist aktiv und wird von Ehrenamtlichen sowie von vielen Mitgliedern des e.V. mitgetragen. Wünschenswert wären mehr Besuche von Gemeindemitgliedern und –gruppen in Snowsk (z.B. der Jugend, der Kirchenmusik, des Presbyteriums). Umgekehrt sollte es mehr Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste aus Snowsk in der Fröndenberger Gemeinde geben.

Tansania

Beteiligung, Organisation und Finanzierung der Partnerschaft sind seit Jahren bewährt, ebenso die Zusammenarbeit mit der tansanischen Gemeinde („Azania Front“) in Daressalam. Die Partnerschaft ist eingebettet in eine Partnerschaft des Kirchenkreises mit Tansania.

Wunsch/Vision: **Finden eines Leitungsgremiums** nach 2018.

Ökumene mit christlichen Gemeinden

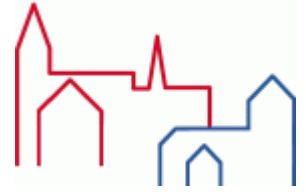
Was wir tun (wollen): Die ökumenische Zusammenarbeit mit den **katholischen Kirchengemeinden** und mit der Freien Evangelischen Gemeinde **Ecclesia Menden** hat in den letzten zehn Jahren eine deutliche Rolle im Gemeindeleben gespielt: Ökumenischer Jugendkreuzweg, Ökumenische Bibelabende, Ökumenische Stadtkirchentage 2009 und 2014, Ökumenische Dienstbesprechungen der Geistlichen, gemeinsame Sitzungen von Presbyterium und Pfarrgemeinderat, Kanzeltausch). Eine Wiederbelebung der Fröndenberger Ökumene nach den Personalwechseln – auch mit neuen Elementen - ist sehr wünschenswert. Die Kooperation mit dem (katholischen) **Schmallenbachhaus** als größtem örtlichen Seniorenheim findet auf mehreren Ebenen sehr verlässlich und erfolgreich statt.

Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde

Was wir tun (wollen): Einen besonderen Stellenwert hat die Zusammenarbeit mit der vor wenigen Jahren neu gegründeten **jüdischen Gemeinde** in Unna. So hat die Evangelische Kirchengemeinde Fröndenberg in den ersten Jahren der Entstehung dieser liberalen jüdischen Gemeinde „Geburtshilfe“ geleistet und fühlt sich mit ihr sehr verbunden. Am 9. bzw. 10. November jeden Jahres findet eine **Gedenkveranstaltung** zur Pogromnacht statt, an der auch Mitglieder der jüdischen Gemeinde Unna teilnehmen. Begegnungen zwischen Mitgliedern beider Gemeinden finden auch zu weiteren besonderen Anlässen statt. In der evangelischen Kirchengemeinde Fröndenberg gibt es einen Kreis besonders interessierter Gemeindeglieder.

Kontakt mit der islamischen Gemeinde

Was wir tun (wollen): Die Begegnung mit der **islamischen Gemeinde** in Menden soll weitergeführt werden. Der Dialog im Nahbereich der Gemeinde ist eine wichtige Voraussetzung für Verständnis, gegenseitigen Respekt und Vertrauensbildung. Auch für diesen Aufgabenbereich gibt es interessierte Personen der Gemeinde.



Kultur

Was wir tun (wollen)

Was wir tun (wollen): Kirche engagiert sich kulturell – auch in Zusammenarbeit mit anderen Kulturträgern. Schon durch ihre Kirchengebäude bietet die Kirchengemeinde ein wichtiges Stück Kultur an. **Architektur und sakrale Kunst** der Kirchengebäude gehören zur Grundausrüstung kirchlicher Kulturangebote. Ein vielfältiges gemeindliches und übergemeindliches **kirchenmusikalisches Angebot** stellt den bedeutsamsten Teil des kulturellen Engagements der Kirchengemeinde dar. Gruppen, Chöre und **Konzerte** bieten Chancen nicht nur zum Zuhören, sondern auch zum Mitwirken.

Weiterhin sollen **Ausstellungen** und künstlerische Begegnungen in den Gebäuden der Kirchengemeinde durchgeführt werden.

Vorträge finden innerhalb einzelner Gruppen (z.B. Frauenhilfe, Männerkreis) statt oder aus besonderen Anlässen. Weitere Initiativen sind denkbar.

Mit einem Team von Kulturbeauftragten des Presbyteriums bleibt dieser Bereich im besonderen Blickfeld der Gemeindeleitung.

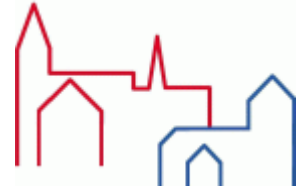
Das Team der Kulturbeauftragten des Presbyteriums koordiniert diesen Bereich.

Öffentlichkeitsarbeit

Was wir tun (wollen): Kirche und Gemeinde, Personen und Aktivitäten sollen in der Fröndenberger Öffentlichkeit präsent sein. Wichtigstes Instrument der Öffentlichkeitsarbeit ist der **Gemeindebrief der Kirchengemeinde**, der vierteljährlich erscheint und im Gemeindegebiet an alle evangelischen Haushalte durch ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen verteilt wird. Ergänzt wird die Öffentlichkeitsarbeit durch Mitteilungen der **Lokalpresse**, die einen deutlich höheren Verbreitungsgrad (evangelische und katholische Leser) hat, aktuell ist und mit der ein traditionell gutes Arbeitsverhältnis besteht.

Sogar alle Haushalte erreichen die kostenlos erscheinenden Anzeigenblätter. Es ist jedoch davon auszugehen, dass künftig Printmedien stärker durch **digitale Informationsquellen** ergänzt, manche vielleicht sogar ersetzt werden. Die Kirchengemeinde wird ihre Präsenz auf der eigenen **Webseite** sowie in **sozialen Netzwerken** verstärkt nutzen, vorausgesetzt, dass die Datenschutznotwendigkeiten geregelt sind. Schon jetzt wird ein Besucherstamm zu Gottesdiensten per E-Mail eingeladen.

Die Gemeindeleitung wird wieder über „**kirchliche**“ **Ortsschilder** mit Angabe der Gottesdienstzeiten nachdenken. Den Bürgerinnen und Bürgern, Radlern auf dem Ruhrtalradweg und Stadtbesuchern möchten wir Hinweise auf die Stiftskirche und die Gottesdienstzeiten geben.



4.5.4 Gemeindeleitung und Hauptamtlichkeit

Personal, Bauen Finanzen, Organisation

Was wir tun (wollen): Das Presbyterium leitet die Kirchengemeinde **geistlich und organisatorisch** und trägt die letzte Verantwortung für alle Entscheidungen. Zentrale Zuständigkeiten sind dabei

- der Personaleinsatz (Gemeindebüro/Verwaltung/Hausmeister/Küsterdienst; haupt- und ehrenamtlich),
- die Gebäudeverwaltung einschließlich Friedhofsverwaltung,
- die Finanzordnung
- die Umsetzung der Mitwirkungsstruktur (s.Anhang)

Presbyterium und Pfarrerschaft sind mit der aktuellen Leitungsstruktur (ehrenamtlicher Vorsitz) sehr zufrieden. Pfarrerin und Pfarrer sind dadurch von zahlreichen administrativen Aufgaben entbunden. Die Leitung des Presbyteriums durch eine Presbyterin und einen Presbyter steht und fällt allerdings mit der Einsatzbereitschaft und -fähigkeit dieser ehrenamtlichen Lösung – eine Herausforderung für die spätere Zukunft, eine entsprechende Nachfolge zu finden.

Mit der neuen Mitwirkungsstruktur bietet die Kirchengemeinde außerdem vielen Gemeindegliedern die Chance, in Arbeitskreisen und Projektgruppen mitzuarbeiten und auch Beschlüsse des Presbyteriums vorzubereiten.

Kirchenmusik

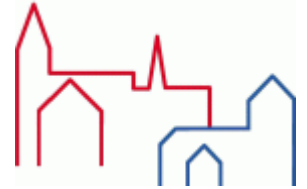
Was wir tun (wollen): Die Kirchenmusik ist ein sehr erfolgreicher Bestandteil gemeindlicher Arbeit und betrifft mehrere Ebenen kirchlichen Engagements: Sie verkündigt das Wort Gottes auf ihre eigene Weise, sie ermöglicht Gemeinschaft der Mitwirkenden, sie vermittelt Bestätigung, sie ist auch Teil der Kultur und der Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde. Die sehr erfolgreiche Arbeit der kirchenmusikalischen Gruppen und Kreise in den letzten Jahren bestätigt den Sinn einer **hauptamtlichen Leitung** der Kirchenmusik durch eine Kantorin (**B-Stelle; 75%**). Diese Stelle soll unbedingt gesichert bleiben, nicht gekürzt und möglichst nicht aufgesplittet werden. Sie wirkt mit im Arbeitskreis Gottesdienste. Mehrere nebenamtliche Organistinnen und Organisten unterstützen die Kantorin in ihrem Dienst. Den **Chören** wird einmal im Jahr die Gelegenheit gegeben, sich untereinander auszutauschen, Vorhaben zu erörtern, Eindrücke zu schildern.

Die Konzertplanung wird von der Leitung der Kirchenmusik (**Kantorin**) durchgeführt und dem Ausschuss vorgestellt. Mitwirkungsbezogen ist die Kirchenmusik in einem gemeinsamen **Ausschuss** mit der Jugend verankert.

Jugendarbeit

Was wir tun (wollen): Die Jugendarbeit ist im Jahr 2016 neu geordnet worden. Die Doppelstruktur „Evangelische Jugend“ im **Gemeindehaus Stift** und „CVJM“ im Ortsteil Hohenheide wurde aufgegeben. Heute besteht die Jugendarbeit der evangelischen Kirchengemeinde im **Jugendzentrum Eulenstraße** aus der durch Förderung des Landes NRW sowie Gemeindemitteln ermöglichten „**Offene Tür**“; sie spricht alle Kinder und Jugendlichen der Stadt an. Hausaufgabenerledigung, Spielen und Begegnung prägen dieses Angebot. Die Jugendlichen der Gemeinde finden im Gemeindehaus neben der Offenen Tür auch spezifische christliche Angebote. Dazu gehören insbesondere Jugendgottesdienste. Die vom hauptamtlichen **Jugendreferenten** angebotenen Fahrten/Freizeiten werden gut angenommen. Die Fortbildung der jugendlichen Mitarbeiter/-innen soll künftig zeitlich konzentriert ablaufen. Gewünscht wird Unterstützung im administrativen Bereich, um mehr Zeit für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu haben.

Ein Teil der gemeindlichen Jugendarbeit findet seinen Ort im **Pfarrhaus Bausenhagen** an der Palzstraße. Damit erhalten auch die Jugendlichen der Palzdörfer wieder eine ortsnaher Anlaufstelle.



5 Wohin wir gehen Ausblick – Ziele – Wege

5.1 Eine Gemeinde

Nach einjährigen, sehr konstruktiven Gesprächen haben die beiden Altgemeinden zum 1.1.2002 fusioniert. Beide haben ihre Stärken und Charakteristika in die neue gemeinsame Gemeinde eingebracht. Wechselnde Pastoren im Sonntagsgottesdienst waren anfangs vor allem für die Bausenhagener neu. Eine Gottesdienstordnung, die den Blick auf die ganze Gemeinde richtete und den Entwicklungen des Kirchenbesuchs Rechnung trug, musste gefunden werden. Gebäude mussten reduziert, Personalfragen gelöst, ein gemeinsames Abendmahlsverständnis entwickelt werden. Viele Punkte des Gemeindelebens wurden nun gemeinsam betrachtet und organisiert. Dabei gab es Abschiede und Aufbrüche in Neues. Ein solche Entwicklung zweier Gemeinden zu einer Gemeinde braucht seine Zeit, vielleicht eine ganze Generation. Die fusionierte Gemeinde ist auf einem guten Weg.

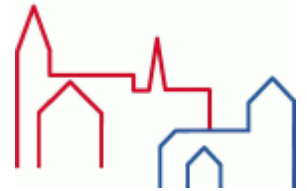
5.2 Ein Ort

Ein einziges Gemeindehaus für die Gemeinde? Der Kirchenkreis hatte immer wieder gemahnt, die Gemeinde müsse ihren Gebäudebestand reduzieren, sonst sei kein tragfähiger Haushalt mehr zu gewährleisten. In mehreren Schritten über Jahre hinweg ist die Gemeinde diesen Weg – auch unter Schmerzen - gegangen. Seit 2016 verfügt die Gemeinde nunmehr über das Gemeindehaus Stift als das zentrale Gemeindehaus. Dort treffen sich während der Woche die Gemeindeguppen aller Altersstufen und Interessen. Das Haus wird so intensiv genutzt, dass für die Zukunft über ergänzende Räume nachgedacht werden muss. Ein attraktives Gemeindehaus mit einem vielseitigen, spannenden Programm und vielen Menschen, die hier einen wichtigen Ort des Austauschs und der Begegnung erleben – das ist eine konkrete Vision, der die Gemeinde in den nächsten Jahren nachgehen wird.

5.3 Eine Ökumene

„Christus ist unsere Mitte.“ Unter dieses Bekenntnis stellen sich in Fröndenberg die Christen aller Konfessionen. Der Wunsch nach einem geschwisterlichen Miteinander wächst – auch durch ein säkulares Umfeld begründet, das den christlichen Glauben nicht mehr als selbstverständliche Lebensgrundlage ansieht. Christen werden sich darauf einstellen müssen, neu zu argumentieren, neu auf Menschen zuzugehen, miteinander diese Wege zu gehen. Dabei können bewährte ökumenische Impulse der Vergangenheit aufgegriffen werden: Ökumenischer Kreuzweg der Jugend, ökumenische Bibelabende, ökumenische Gottesdienste haben eine lange Tradition in Fröndenberg. Ein sichtbares Zeichen ist auch der Ökumenische Chor der Palz, der seit Jahrzehnten die Kirchenmusik in Fröndenberg bereichert. Als besondere Höhepunkt ökumenischen Miteinanders haben sich die Ökumenischen Stadtkirchentage (2009, 2014) erwiesen. Sie verkörpern wie kaum ein anderes Ereignis den Wunsch der Christen vor Ort, sich zu öffnen und alle Menschen zum Glauben einzuladen. Sie zeigen Kirche von einer oft nicht wahrgenommen Seite – Christen, die diskutieren, die selbstkritisch sind, die ihren Glauben in unterschiedlichen Formen und Konfessionen leben und ausdrücken.

6 Anhang



B Aus der Geschichte unserer Gemeinde

Die vormals eigenständigen evangelischen Kirchengemeinden in Fröndenberg und in Bausenhagen blicken auf eine jeweils lange Tradition zurück.

Christliches Leben im Raum Fröndenberg ist eng mit der Gründung des Praemonstratenserstiftes Scheda um 1139 (heute Wickede zugehörig) und eines Frauenklosters am Ort der Stiftskirche in Fröndenberg verbunden. Diese Kommunitäten wurden vom Adel der Region und wohlhabenden Bürgerfamilien insbesondere der Städte Soest und Werl gestützt. Das Frauenkloster war Anfang des 13. Jahrhunderts - möglicherweise als weibliche Abzweigung des „Doppelklosters“ Scheda - gegründet (nicht durch Graf Otto v. d. Mark und nicht als „Sühnekloster“ erst nach der Ermordung des Kölner Erzbischofs Engelbert). Im vierten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts hat Erzbischof Heinrich von Molenark das Kloster dem gesamteuropäischen Zisterzienserorden eingegliedert. Es wurde durch beträchtliche Rechte und Besitzungen im Umland und bis in entfernte rechtsrheinische Gebiete eines der größeren Klöster Westfalens. Es spielte nicht nur durch dreieinhalb Jahrhunderte für die Lebensgestaltung seiner Nonnen, sondern auch in der Frömmigkeit der ihm verbundenen Adels- und Patrizierfamilien sowie der umliegenden Dörfer eine wesentliche Rolle.

Seit der Eingliederung des Klosters in den Orden und bis über die Fertigstellung des oberen Nonnenchores 1283 hinaus baute man an der Klosterkirche, der heutigen Stiftskirche. Graf Otto v. d. Mark wurde 1262 in ihrem Ostchor beigesetzt und gilt als Hauptförderer des Baus. Wie die meisten Zisterzienserkirchen diente dieses der „Seligen Jungfrau Maria“ geweihte Gotteshaus zugleich als Pfarrkirche der ums Kloster angesiedelten Gemeinde.

Im Zuge einer sich herausbildenden märkischen Landesherrschaft haben die Grafen von der Mark von 1308 bis 1391 in der Kirche die Grablege ihrer Dynastie unterhalten und ihr damit zusätzliche Bedeutung verliehen.

Unter dem Einfluss allgemeiner Zeittendenzen und der Reformation gerieten die Fröndenberger Zisterzienserinnen mit ihrem Orden und der erzbischöflichen Aufsicht in Konflikt und um 1550 erkämpften sie sich die Anerkennung als freiweltliches Damenstift. Mit der Weiterentwicklung des neuzeitlichen Ständestaats wurde daraus im 17. Jahrhundert endgültig eine exklusive Einrichtung des Adels, der hier seinen unverheirateten Töchtern und Witwen, vornehmlich aus dem südwestfälischen Raum, eine „standesgemäße“ Lebensweise und Versorgung sicherte.

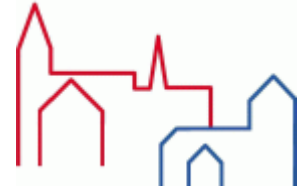
Als im Reformationszeitalter lutherische und reformierte Prediger in Fröndenberg auftraten, rechneten sich viele Bewohner von Stift und Ortschaft bald einer der neuen Konfessionen zu. Doch lebte man in nunmehr drei christlichen Gemeinden in Fröndenberg im Allgemeinen friedlich miteinander, und schließlich hatte jede der drei Konfessionen das Recht, mit eigenen Geistlichen regelmäßig Gottesdienste in der simultan (= lat., gleichzeitig, gemeinsam) genutzten Stiftskirche zu feiern.

Im Zuge der Säkularisation gingen die geistlichen deutschen Herrschaften und das Fröndenberger Stift als besondere Adelseinrichtung in den Besitz der weltlichen Staaten über. Das „Hochadlige freiweltliche Stift“ wurde mit Ablauf des Jahres 1812 aufgelöst, das Recht zur Nutzung seiner Kirche wurde den drei Konfessionen zu je einem Drittel übergeben.

Wie die Fürsten anderer deutscher Länder suchte der preußische König, der die Grafschaft Mark nach der napoleonischen Epoche als Teil der neugebildeten Provinz Westfalen seit 1813 wieder beherrschte, die reformierte und lutherische Konfession zu einer evangelisch-christlichen Union zusammenzuschließen. 1837 kam es infolgedessen auch in Fröndenberg zur Vereinigung der lutherischen und der reformierten Gläubigen. Seitdem liegen die Nutzungsrechte an der „Stiftskirche“ zu zwei Dritteln bei der evangelischen Gemeinde. Die katholische Gemeinde nimmt das ihr verbliebene Drittel bei Bedarf weiterhin in Anspruch und erhielt nach dem Bau ihrer neuen „Marienkirche“ 1895 auch Gegenstände sakraler Kunst aus der „Stiftskirche“ für das neue Gotteshaus übereignet.

Ein presbyterial-synodaler Gemeindeaufbau fing in Fröndenberg wegen der bis 1812 andauernden „Allzuständigkeit“ der Stiftsdamen und des Stiftskonvents in geistlichen Angelegenheiten erst relativ spät an. Im evangelischen Bevölkerungsteil setzte sich nach und nach das lutherische Moment als das stärkere durch.

Kirchengeschichtlich sind aber die in Fröndenberg tätigen reformierten Geistlichen hervorzuheben. Wilhelm Bäumer etablierte von 1808 bis 1813 in Fröndenberg einen reformierten Gemeindeaufbau nach presbyterialer Ordnung und war während seiner nachfolgenden Dortmunder Amtszeit von 1822 bis 1831 Präses der unierten märkischen Gesamtsynode. Er hatte wie sein späterer reformierter Amtsnachfolger in Fröndenberg, Paul



Schneider, der 1833 bis 1835 als Superintendent im Kirchenkreis Unna wirkte, maßgeblichen Anteil an der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung von 1835, durch die ein alleiniges „Kirchenregiment von oben“ in Westfalen verhindert und das Selbstverständnis und die eigenständige Identität der evangelischen Kirche Westfalens als einer presbyterial-synodal bestimmten gesichert werden konnten.

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts verschränkte sich die Tätigkeit der Ev. Gemeinde sichtbar mit der Entwicklung Fröndenbergs. So wurde Pfarrer Diedrich Overbeck 1854 Hauptinitiator der Fröndenberger Sparkasse. Sein Nachfolger Karl zur Nieden, eröffnete 1887 das Ev. Krankenhaus auf dem Sodenkamp und gründete 1887 einen der heutigen Frauenhilfe und dem heutigen Männerkreis jeweils vorausgegangenen „Jünglings“- und „Frauenverein“. Nach der Schließung des Krankenhauses in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts ergriff die Gemeinde mit Pfarrer Werner Kessler die Initiative zur Errichtung des Wohnparks Stift. Die Trägerschaft und Verwaltung dieser Wohnanlage für ältere Menschen ist eine der von der heutigen Gemeinde fortgeführten gesellschaftlich-diakonischen Aufgaben.

Auch die alte Dorfkirche Bausenhagen blickt auf eine lange, über 1000jährige Geschichte zurück. Unter Otto dem Großen wurde etwa 993 ein erster hölzerner Kirchbau auf dem Hügel als Eigenkirche des benachbarten Haupthofes errichtet und der Heiligen Agnes geweiht. Als steinerne, spätromanische Wehrkirche vermutlich Ende des 12. Jahrhunderts erbaut, diente sie in kriegerischen Auseinandersetzungen auch dem körperlichen Schutz der Dorfbewohner. Viele Generationen haben in den trutzigen Mauern im Glauben an Jesus Christus Trost und Zuversicht gefunden.

Ihre wechselvolle Geschichte ist eng mit dem bereits genannten Praemonstratenserkloster Scheda verbunden, in dessen Eigenbesitz sich Kirche und Kirchspiel seit 1278 befanden. Reformation und Gegenreformation hinterließen ihre Spuren ebenso wie die brisante geschichtliche Situation, dass sich das ehemalige Kirchspiel sowohl auf märkische wie kurkölnische Gebiete erstreckte. So konnte sich in der Palz die kuriose Situation ergeben, dass Gläubige eines Kirchspiels gemeinsam im Gottesdienst vereint waren, während ihre Landesherren gegeneinander Krieg führten.

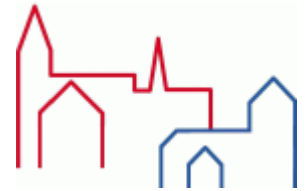
Zwischen 1806 und 1837 wurden die lutherischen Gemeinden Fröndenbergs und Bausenhagens vereinigt, ab 1831 sogar alle drei evangelischen Gemeinden unter Einbeziehung der reformierten Gemeinde Fröndenbergs von deren reformiertem Pfarrer Ludwig Schneider geleitet. Ob in dieser Zeit auch ein gemeinsames Presbyterium tätig war, ist ungewiss, eher versuchte jede Gemeinde auf Ortsebene für sich das Bestmögliche zu erreichen. Besonders Bausenhagen litt unter großer Finanznot, weswegen auch die dortige Stelle ab 1806 nicht besetzt werden konnte.

Die Dörfer der Palz stellen heute infolge der bis 1809 vom Stift Scheda massiv ausgeübten Patronatsrechte eine nur noch 30 Prozent ihrer Bevölkerung umfassende protestantische Diaspora im Kirchenkreis Unna dar. Hier in der ehemaligen Grafschaft Mark - und nur hier - ist eine Rekatholisierung durch das bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1809 als Folge des „Reichsdeputationshauptschlusses“ einflussreiche Kloster Scheda und durch den Einfluss Kurkölns ab dem 17. Jahrhundert erfolgreich gewesen.

1837 wurde mit Bildung der bereits genannten "unierten" Gemeinde in Fröndenberg Bausenhagen aus diesem Verbund herausgelöst und bildete bis zum Jahr 2001 wieder eine eigenständige lutherische Gemeinde innerhalb des „evangelisch-unierten“ Kirchenkreises, ab 1837 unter dem (reformierten) Pfarrer Ludwig Schneider. Auch wurde bis zur Errichtung einer neugotischen katholischen Pfarrkirche im Jahr 1875 die alte Dorfkirche von Protestanten und Katholiken gemeinsam genutzt.

Während des Zweiten Weltkriegs blieb die Pfarrstelle Bausenhagen unbesetzt und wurde von den Pfarrern Stolberg und Frank aus Fröndenberg und Lünern vertretungsweise versorgt. Frank und der von 1945 bis 1967 im Bausenhagener Amt eingesetzte Herbert Thürnau waren Mitglieder der Bekennenden Kirche, und zumindest Thürnau war mehrfach durch die Gestapo verhört und kurzzeitig verhaftet worden. Hatte Thürnau zu den Hauptinitiatoren des Jugendfreizeitheims Stentrop gehört, so führte Alfred Andersen als dessen Nachfolger seine besonderen diakonischen Bemühungen um die Jugend fort und organisierte beispielsweise eine Ausbildungsstätte für benachteiligte Jugendliche sowie als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Arbeitslose eine der ersten Wertstoffsammlungen in der Region. Dies wurde über Fröndenbergs Grenzen hinaus als ein Zeichen behutsamen Umgangs mit den Werten von Gottes Schöpfung verstanden. Aus dem lokalen Freizeitheim ist, nur anderthalb Kilometer von der Dorfkirche entfernt, das Bildungs- und Begegnungszentrum Oase Stentrop des Ev. Kirchenkreises Unna gewachsen.

Das 1817 beim Abbruch der Stiftskirche Scheda in die Dorfkirche überführte Chorgestühl fällt hier dem Besucher neben anderen historischen Denkmärgen auf. Seit der vom gegenwärtigen Patronatsherrn, dem



Land NRW, 1997/98 ermöglichten Grundsanierung des Gebäudes unter besonderem Einsatz von Pfr. Olaf Maeder hat die Einwohnerschaft der Palz beider Konfessionen bemerkenswerte Opfer für die Erneuerung der alten Dorfkirche gebracht. Die von Andreas Felger konzipierte Umgestaltung des Altarraums und seine zu den „Ich-bin-Worten“ Jesu aus dem Johannesevangelium angefertigten zeitgenössischen Glasfenster verkündigen den heute erfahrbaren Gott. Mit diesem mutigen Konzept bietet die Kirche u. a. auch der Oase Stentrop einen besonderen Raum für Andachten, Meditationen und Gottesdienste an
Zum 1.1.2002 haben die beiden ehemals selbständigen Kirchengemeinden erneut fusioniert und bilden nun die „Evangelische Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen“.

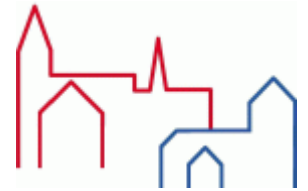


Einen tieferen Einblick in die Geschichte unserer Kirchengemeinde erhalten Sie in der separat verfügbaren Dokumentation.

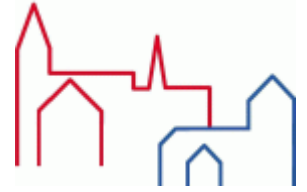
Kerndaten zur Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen und ihrer Gottesdienststätten (Stand November 2018), zusammengestellt von Jochen v. Nathusius; eine ausführliche „Kirchengeschichte“ beider Gemeinden von den Anfängen bis zur Gegenwart fehlt noch und bleibt eine Anforderung für die kommenden Jahre.

1. Fröndenberg

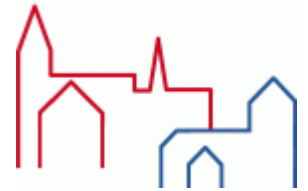
- 1230** **Erstmalige urkundliche Erwähnung eines Zisterzienserinnenklosters in Fröndenberg;** alle Christen gehören zur Mendener Gemeinde St. Vincenz.
- ab 1240** **Bau der Klosterkirche, Vollendung nach 1300.**
- 1483 Gescheiterter Versuch des Ordens zur Reform gemäß der Ordensregeln.
15. Jh. Einbau eines großen Fensters im Chorraum nach Süden.
- um 1500 Anbau der Sakristei.
- ab 1530** **Die Wandlung vom Kloster zu einem freiweltlichen adeligen Damenstift ist abgeschlossen; der Konvent besteht aus ev. und kath. Stiftsdamen.**
- vor 1596** **Beginn eines geordneten örtlichen Schulunterrichts,** gefördert vom Stift. Bis 1683 gemeinsamer Unterricht aller Kinder, unabhängig von der Konfession durch den lutherischen Stiftsgeistlichen.
- vor 1600 Von lutherischen Stiftsdamen werden lutherische Prediger berufen oder zuvor angestellte Prediger wenden sich mit Duldung eines Teils des Konventes der **Reformation** zu. Ein Teil der Stiftsdamen bleibt katholisch und somit auch ein (kleinerer) Teil der örtlichen Bevölkerung. **Die Stiftskirche wird nun simultan von beiden Konfessionen genutzt.**
- Nach 1600 Die Stiftsprediger beider Konfessionen wachsen in die Rolle von Gemeindepfarrern hinein, die nicht nur den Stiftseingesessenen predigen, sondern alle Christen taufen, trauen und beerdigen.
- 1607 Bau eines Abteigebäudes durch die luth. Äbtissin Judoca von. der Recke.
- 1609** **Die Grafschaft Kleve-Mark kommt unter brandenburgische Herrschaft.**
- 1611/12 An den ersten Gesamtsynoden der Grafschaft Mark der Reformierten und der Lutheraner in Unna sind Prediger aus dem Stift Fröndenberg nicht beteiligt. Eine Gemeinde im presbyterial-synodalen Sinne gibt es noch nicht.
- 1661** **Neubau eines großen Abteigebäudes unter der reformierten Äbtissin Ida v. Plettenberg,** später Pfarrhaus des Katholischen und des lutherischen Pfarrers.



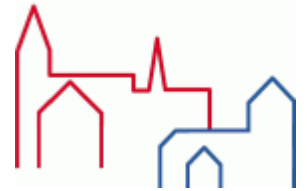
- 1672 Landesherrliche Genehmigung zur Anstellung auch reformierter Prediger im Stift. Ab nun erfolgt über etwa 150 Jahre eine **dreikonfessionelle Nutzung der Stiftskirche: lutherisch, reformiert, römisch-katholisch**. Das Abteigebäude von 1607 wird reformiertes Pfarrhaus.
- 1687 Einbau eines Zugangs in das nördliche Querhaus der Stiftskirche.
- 1692 Fertigstellung einer neuen Orgel aus der Unnaer Werkstatt des Andreas Baader als Ersatz eines in den Devolutionskriegen (Spanisch-Französische Kriege um die Niederlande) zerstörten Instruments, das bereits vor 1534 bespielt wurde.
- 1688 Abpfarrung der Katholiken von Mendener Muttergemeinde St. Vincenz, Bildung einer eigenen Pfarrei, weiterhin wird die Kirche dreikonfessionell genutzt.
- 1738 Bildung eines lutherischen Presbyteriums mit Billigung der lutherischen Stiftsdamen unter Pfarrer Andreas v. Steinen. Dadurch erfolgt relativ spät die Bildung einer regulären lutherischen Ortsgemeinde unter preußischem Landeskirchenregiment.**
- 1763 Abriss des ehemaligen Konventgebäudes des Klosters und Neubau eines Stiftdamenwohnhauses an gleicher Stelle durch Ida v. Boeselager.
- 1776 Aufstellung eines neuen barocken Hochaltars unter Äbtissin Maria Anna von Fürstenberg; im Zentrum ein Bild des Hildesheimer Malers Eicken nach einem Gemälde des ital. Barockmalers Guido Reni aus dem Jahr 1619 in der Bologneser Kapuzinerkirche Monte Calvario. Ungewöhnlich für Westfalen, jedoch in gewisser Weise logisch in der preußischen Grafschaft Mark, ist die Bekrönung des Altars mit dem preußischen Adler und den Initialen Friedrich des Großen, zu dieser Zeit als Landesherr „Schutzvogt“ des Stifts.
- 1796 Letzte Erdbestattung in der Stiftskirche; rund um die Stiftskirche wird noch bis nach 1820 beigesetzt. Später auf kommunalen Friedhöfen ohne Unterschied der Konfession.
- 1805-1837 (Zwangs-)Vereinigung der luth. Gemeinde Fröndenberg mit der ev.-luth. Gemeinde Bausenhagen.**
- 1811 Erfolgt die späte formelle Gründung einer reformierten Ortsgemeinde, die de facto bereits seit 1672 besteht (siehe oben).
- 1812 Aufhebung des Stifts durch die napoleonisch-französisch orientierte Regierung** des nach 1806 neu gebildeten Staates Großherzogtums Berg.
Die Stiftskirche geht in Staatsbesitz über, was bis heute gilt.
Der stiftische Besitz an Höfen und Grundstücken wird von einer staatlichen Domänenkammer verwaltet.
- 1827 Abbruch des Nonnenchores (Obergeschoss der Kirche), neues Gestühl im Hauptschiff. Versetzung des Marienaltars vom Nonnenchor in das südliche Querhaus, dabei Verlust der Flügel. Versetzung der Orgel auf die damals noch schmalere Orgelempore.
- 1830 Beide evangelische Gemeinden treten, zunächst noch getrennt, der evangelischen Kirche der preußischen Union bei.**
- 1837 Der Vereinigungsprozess beider Gemeinden ist formell abgeschlossen.
Das bisherige ref. Pfarrhaus wird vom Fiskus an die jüdische Familie Bernstein verkauft. **Die luth. Gemeinde Bausenhagen wird wieder selbständig.**



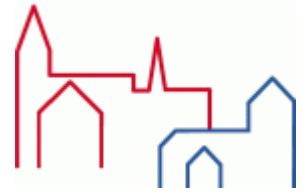
- 1838 **Diedrich Overbeck wird erster Pfarrer der vereinigten Gemeinde.**
Er begründet eine private Schulanstalt zunächst für Jungen, später auch für Mädchen zur Vorbereitung auf eine höhere Schulbildung. Unter Pfarrer Jansen entwickelt sich daraus eine evangelisch orientierte private höhere Töchterschule, die bis 1923 existiert. Evangelische Familien der schmalen bürgerlichen Oberschicht und wohlhabende Bauernfamilien lassen hier ihre Töchter unterrichten und zahlen privat ein hohes Schulgeld. Nur wenige katholische und jüdische Mädchen besuchen diese Schule.
- 1850 Umbau des bisherigen Abteigebäudes zum Wohn- und Dienstort der evangelischen und katholischen Pfarrer. Seit einem Großbrand 1814, der viele Gebäude um die Stiftskirche vernichtet, bereits provisorisch so genutzt.
- 1852 **Pfarrer Diedrich Overbeck gründet die Sparkasse der politischen Gemeinde.**
- 1859 Die evangelische Kirchengemeinde zählt 647 Seelen.
- 1887 **Eröffnung des evangelischen Krankenhauses.**
- ab 1887 Bildung zahlreicher Gruppen innerhalb der Gemeinde für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Männer, Frauen, für die Kirchenmusik.
- 1895 **Weihe der neogotischen katholischen Marienkirche auf dem Sodenkamp.** Aufteilung der liturgischen und sonstigen beweglichen Gegenstände der Stiftskirche, die nun fast ausschließlich von der unierten Gemeinde genutzt wird. Das Simultaneum der Stiftskirche bleibt bis heute aufrechterhalten.
- 1902 Die Stiftskirche erhält für das Geläut einen Turm, der Dachreiter verschiedener Bauepochen auf dem Hauptschiff ersetzt. Drei neue Glocken bilden bis heute das Geläut (keine Kriegsverluste).
- 1909 Bau eines neuen Pfarrerwohnhauses an der oberen Eulenstraße und damit Ende der wohnlichen Nutzung des Stiftsgebäudes durch die evangelischen Pfarrer und ihre Familien. Pfarramt und Gruppenräume bleiben bestehen.
- um 1910 Einbau seitlicher Emporen in der Kirche, Verbreiterung der Orgelempore.
- 1915 Einbau einer ersten (Kohle-)Heizung, ab 1962 Ölheizung, ab 1999 neue „klimageführte“ Gasheizung.
- 1916 **Eröffnung des ersten evangelischen Kindergartens**, einer sogenannten „Kleinkinderverwahranstalt“, etwa zeitgleich mit der Eröffnung einer gleichen Einrichtung der katholischen Gemeinde, da viele Mütter kriegsdienst-verpflichtet in der Industrie tätig sind.
- 1924-1933 Der Evangelisch-Soziale-Verein (ESV) vertritt das Gedankengut der Gemeinde in der Kommunalpolitik ähnlich der Rolle der Zentrumspartei der Katholiken. Daher spielen außer geringer Stimmenanteile für KPD, SPD und DNVP kaum andere Parteien eine Rolle in der politischen Gemeinde.
- 1931 Die Gemeinde zählt bedingt durch starke Zuzüge ab den 1880er Jahren im Verlauf der Industrialisierung nun etwa 2.400 Seelen.
- 1933 Auf Betreiben der Kirchenleitung und evangelischen Bürgerschaft wird die evangelische Volksschule in Erinnerung an den 450. Geburtstag des Reformators in **Lutherschule** umbenannt.



- nach 1933 Große Teile der evangelischen Bevölkerung begrüßen zunächst die „nationale Revolution“ bzw. die Machtübernahme durch den „Volkskanzler“ **Adolf Hitler**; ein großer Teil der Gemeinde und Ortspfarrer Gustav Stolberg zählen sich später zunehmend zur „**Bekennenden Kirche**“; die Bewegung der „**Deutschen Christen**“ tritt kaum in Erscheinung.
- 1939 Beide konfessionellen Volksschulen werden verwaltungstechnisch zu einer „Volksschule Deutschen Typs“ vereinigt; **der Religionsunterricht der Schulen wird eingestellt.**
- 1939-1945 Über 200 Gemeindeglieder fallen als Soldaten und Zivilisten dem 2. Weltkrieg zum Opfer oder gelten bis heute als vermisst.**
- 1945 Die Stiftskirche und evangelische kirchliche Gebäude gehen (fast) unversehrt aus dem Krieg hervor, während die katholische Marienkirche im März 1945 zerstört wird. Beide Gemeinden nutzen nun bis zu deren Wiederaufbau bis Weihnachten 1950 erneut gemeinsam die Stiftskirche.
- 1946/47 Wiedereinführung der konfessionellen Bekenntnisschulen.**
(Erst nach 1969 bekommt Fröndenberg ein weiterführendes Schulsystem: die Gesamtschule. Bis dahin besuchen 90 % aller Schulkinder die Volksschulen von Klasse 1 bis 8.)
- 1948-1952 Beseitigung von Kriegsschäden an der Stiftskirche (Notverglasung)
- 1952 Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt nun 3.704 von insgesamt 7.925 Bürgern der Gemeinde Fröndenberg einschl. der Wohnplätze Westick und Hohenheide. Die Einwohnerzahl steigt rapide durch Zuzug von Vertriebenen und Flüchtlingen. 1953 geht Pfarrer **Gustav Stolberg** in den Ruhestand.
- 1958/59 Übermalung der etwa 1910 angebrachten historisierenden Innenausmalung des Kirchenschiffes („Blauer Sternenhimmel“, Wappenbilder usw.). Die Holzankerbalken im Schiff werden durch Stahlanker ersetzt; dabei Entdeckung alter Wand- und Gewölbemalereien aus dem Mittelalter.
- 1960 Verkauf des noch der Gemeinde gehörenden Anteils am Stiftsgebäude.
- 1961/63 Neubau eines Gemeindehauses an der Eulenstraße** nach Abriss der alten evangelischen Volksschule; zunächst als „Jugendheim“, später um einen Queranbau nach Süden erweitert und von der Gesamtgemeinde genutzt.
- 1967 Die Stiftskirche erhält ihren (bis heute ersten?) Taufstein, eine Arbeit der Bildhauerwerkstatt Ahner aus Worpswede. Frühere Taufsteine konnten bislang nicht ermittelt werden.
- nach 1972 Die Kirchengemeinde übergibt das **evangelische Krankenhaus** nach mehreren Erweiterungs- und Verbesserungsmaßnahmen in den vergangenen 80 Jahren in die Regie der Stadtverwaltung. 1979/80 wird das Gebäude abgerissen. 1982 entsteht evangelischerseits an gleicher Stelle der Wohnpark Stift für altersgerechtes selbstbestimmtes Leben. 2017 wird der Wohnpark an die UKBS des Kreises Unna verkauft.
- 1973 Im Juli wird Pfarrer **Alex Brune** nach 20 Jahren Tätigkeit vor Ort in den Ruhestand verabschiedet.
- 1975/76 aufwändige Restaurierung der Blendrosette an der Außenfassade des Chores.
- 1976 Bau eines neuen Pfarrhauses und eines neuen Kindergartens an der Schroerstraße.**
- 1979-1985 Umfangreiche Sanierungsarbeiten im Kircheninneren; in der Öffentlichkeit umstrittener neuer Außenputz mit weißer Farbe, der die Quaderung des Mauerwerks aus Sandsteinblöcken bis heute überdeckt.

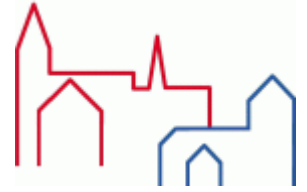


- 1980 Die Gemeinde zählte 4.686 Seelen, die katholische und die evangelische Kirchengemeinde feierten zusammen mit der politischen Gemeinde während einer Festwoche die 750. Wiederkehr der urkundlichen Ersterwähnung des Fröndenberger Klosters.
- 1986 Beginn der Zusammenarbeit auf Kirchenkreis- und Gemeindeebene mit christlichen Gemeinden in Tansania.**
- 1987 Der Posaunenchor wird (neu) begründet; erste Erwähnung von Posaunenarbeit in der Gemeinde 1892.**
- 1987/88 Bau eines Gemeindezentrums auf der Hohenheide (Bonhoeffer-Haus),** 2008 erfolgte der Ausbau des Dachgeschosses für die Jugendarbeit. Das Haus wird als Gottesdienststätte 2015/2016 aufgegeben und dient derzeit als Kindergarten.
- 1992 Die Orgel in der Stiftskirche feiert ihren 300. Geburtstag.
- Sommer 1993 Pfarrer Wilke-Heun nimmt als erster Gemeindepfarrer Fröndenbergs einen einjährigen Erziehungsurlaub, was in der Gemeinde nicht auf ungeteilte Zustimmung stößt
- 1993 Nach einem erfolgreichen Probeverkauf zu Weihnachten 1992 geht der „Dritte-Welt-Laden“ (heute „Eine-Welt-Laden“) regelmäßig an den Start.**
- 1994 „Mehr Demokratie wagen“ – das verjüngte neue Presbyterium beschließt, Tagesordnungen der Sitzungen öffentlich auszuhängen und bestimmte TOPs öffentlich zu verhandeln – außer Personal- und Finanzangelegenheiten.**
- Herbst 1994 USA-Reise der Stiftskantorei und des Märkischen Blechbläserseptetts.
- 1995 Aus dem Männerdienst wird der Männerkreis und eine neue Gottesdienstliturgie wird eingeführt.
- 1995/1996 Umbau der „kleinen offenen Tür“ zum Jugendzentrum im Gemeindehaus.
- 1996 Im Oktober endete in der Gemeinde der klassische **Kindergottesdienst** und wird ersetzt durch **Familiengottesdienste**. Im Dezember wird der zweite ev. Kindergarten eröffnet und erhält den Namen **Matthias Claudius-Kindergarten**. Im gleichen Jahr erhält der bisherige Kindergarten den Namen **Oase**.
- 1997 Schwierige Zeiten in der Gemeinde. 1997 stirbt völlig überraschend Pfarrer **Detlev Wilke-Heun**
- 1998 Erstmals wird die Stiftskirche Jan. – März geschlossen, um Kosten zu sparen.
- 1998/99 Folgt die umstrittene Abberufung von Pfarrer **Dr. Lohmann**; zeitgleich tritt das gesamte Presbyterium zurück. Nachfolger wird **Hartmut Görler**, der nachhaltig die kommenden Jahre der Kirchengemeinde prägte.
- 2002 Mit Jahresbeginn **fusionieren die evangelischen Kirchengemeinden Fröndenberg und Bausenhagen** – ein noch heute andauernder Prozess der „innerlichen“ Vereinigung beginnt.

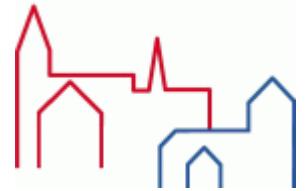


2. Bausenhagen

- um 993** **Bau einer ersten Kirche in Bausenhagen.**
Der heutige Bau an gleicher Stelle wurde etwa Mitte des 12. Jh. vollendet.
- 1143** **Gründung von Scheda als Praemonstratenser-Chorherrenkloster** im Raum des Kirchspiels, besiedelt mit einem Konvent aus dem Kloster Cappenberg, gefördert durch die Edelherrn von Ardey.
Nach der Konsolidierung der Grafschaft Mark nach 1288 liegen mehrheitlich die Dörfer des Kirchspiels Bausenhagen in der Mark, Wickede und Wiehagen im kürkölnischen „Ausland“ im Herzogtum Westfalen.
- 1279** **Graf Dietrich von Limburg verkauft das ererbte Kirchdorf Bausenhagen mit der Kirche und allen zugehörigen Ortschaften des Kirchspiels an das Kloster Scheda.** Das Kloster hat das Recht der Pfarrstellenbesetzung; eingesetzt werden die (kath.) Geistlichen bis in das 19. Jh. durch den Pfarrer in Menden.
- 1527 Stiftung einer Vikarie (2. Pfarrstelle) durch das Kloster Scheda.
- um 1610 Der zunächst katholische Stelleninhaber der Vikarie wendet sich dem **Luthertum** zu.
um 1614 **Das Kirchspiel ist überwiegend lutherisch**; auch der Inhaber der 1. Pfarrstelle wechselt die Konfession.
- um 1620 Beginn der **Rekatholisierung** des Kirchspiels unter Führung des monastisch erneuerten Klosters Scheda unter Mithilfe spanischer Truppen.
1622 Absetzung und Vertreibung des lutherischen Pfarrers Fronhausen.
- bis 1648 Das Kirchspiel leidet unter dem 30jährigen Krieg und gilt an dessen Ende als nahezu entvölkert. Das kirchliche Leben kommt zum Erliegen.
- ab 1648 Wüst liegende Höfe werden durch Scheda an katholische Pächter vergeben, ebenso bei Pächterwechseln. Das Kirchspiel wird wieder überwiegend katholisch, die Kirche wird simultan genutzt, Anlass für vielfältigen Streit.
- 1777 In der Palz leben 512 Menschen, mindestens 2/3 katholischer Konfession.
- 1806 Die evangelische Gemeinde wird mit Fröndenberg zwangsvereinigt.
- 1809 **Aufhebung des Klosters Scheda**; die Höfe gehen in Staatsbesitz über.
bis 1820 Abbruch der Schedauer Klosteranlagen samt Kirche; die Kirchenbänke gelangen (teilweise) in die Dorfkirche.
- 1837 **Die Gemeinde wird wieder selbständig**; der bisherige reformierte Fröndenberger Pfarrer Ludwig Schneider wird Ortsgeistlicher im lutherischen Kirchspiel Bausenhagen. Neubau des heutigen Pfarrhauses in dieser Zeit.
- 1858 Schiedlich-friedliche Aufteilung des Pfarrvermögens im Verhältnis 2:1 (katholisch-evangelisch), gleichwohl den wenigen Evangelischen rechnerisch nur 1/9 zugestanden hätte.
- 1864 **Abparrung der im heutigen Kreis Soest gelegenen Orte Wiehagen und Wickede vom Kirchspiel Bausenhagen.** Bis dahin war die Dorfkirche Bausenhagen auch die Gemeindekirche für die wenigen evangelischen Christen der genannten Orte, die sich nach 1800 im katholisch geprägten ehem. Herzogtum Westfalen dort angesiedelt hatten.

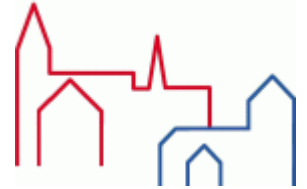


- 1866** **Zerstörung des Kirchturmes durch Brand** nach einem Blitzeinschlag, der endgültiger Wiederaufbau ist erst 1884 vollendet. Diverse Überlegungen zum Bau einer großen neuen Simultankirche oder vergrößertem Wiederaufbau; doch stattdessen:
- 1875** **Weihe der neuen katholischen St. Agnes-Kirche** im Süden des Kirchdorfes ohne Staatspatronat. Die Dorfkirche wird ab nun nur noch von der evangelischen Gemeinde genutzt; es bleibt bis heute beim Staatspatronat von 66% an Kirche und Pfarrhaus.
- 1876 Veränderungen im Kircheninnern, Vergrößerung der Fenster, Schließung des Fensters in der Apsis, Vermauerung nicht mehr benötigter Zugänge, die bis dahin den einzelnen Dörfern zugeordnet waren
- 1878 Aufteilung des Küsterfonds; jede der beiden Gemeinden regelt nun selbständig ihren Küsterdienst in ihrer jeweiligen Kirche.
- 1931 Nach 43 Jahren endet die Tätigkeit von Pfarrer Friedrich Ebbinghaus.
- nach 1945 Erfolgt wieder die lang andauernde Besetzung der Pfarrstelle bis 1995 durch die Pfarrer Thürnau und Andersen. Förderung der Jugendarbeit und des sozialen Engagements in der ganzen Gemeinde in einer Phase enger Ökumene.
- ab 1979 Ausbau eines kleinen Fabrikationsbetriebes in Stentrop zum „**Haus der Mitte**“ (Gemeindehaus); Übernahme der ehemaligen evangelischen Volksschule in Stentrop durch die Kirchengemeinde; 1985 Einrichtung einer **Lehrküche** als **Ausbildungsstätte** für von Arbeitslosigkeit betroffener junger Frauen durch den Verein „Selbsthilfe e.V.“ im Diakonischen Werk. Finanzielle Mittel werden u.a. beschafft durch Erlöse aus Altpapier-, Altglas- und Schrottsammlungen am Wertstoffhof am Haus der Mitte (Initiator: Pfr. Alfred Andersen).
- 1993 Die Gemeinde begeht in einer Festwoche das 1000-jährige Kirchbaujubiläum in Bausenhagen.
- 1995 Nach der Pensionierung Pfr. Andersens wird das Pfarrerehepaar Maeder/ Zühlsdorf-Mäder in seine Nachfolge berufen.
- 1997/1998** **Kernsanierung der Kirche und Verwirklichung eines neuen Innenraum-Konzeptes.** Die Finanzierung übernehmen der Patronatsherr (Land NRW: 66%) sowie die Kirchengemeinde (33%) und der zu diesem Zweck gegründete Kirchbauverein mit hoher Eigenleistung der Gemeindeglieder.
Nach und nach erfolgt der Einbau moderner Fenster des Künstlers **Andreas Felger**. 2016 Einbau des letzten, des „achten“ Fensters im Turm.
- ab 2001 Verhandlungen zur Vereinigung der Kirchengemeinden Fröndenberg und Bausenhagen, die **zum 1.1.2002** in Kraft tritt. Nach einjähriger Vakanz der Bausenhagener Pfarrstelle übernimmt Pfarrer Achim Heckel die Pfarrstelle.



Chronologie der Gemeinsamkeit „Ev. Kirchengemeinde Fröndenberg u. Bausenhagen“

- 2002 Zum 1.1.2002 vereinigen sich die Gemeinden von Fröndenberg und Bausenhagen zur Evangelischen Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen. Pfarrer/-in sind Hartmut Görler und Andrea Mensing in Fröndenberg und Achim Heckel in Bausenhagen.
- 2002 Start des „**Punkt-11-Gottesdienst**“ für die Altersgruppe 14 – 30+; das Team erhält 2008 einen Förderpreis der Landeskirche für besonders engagiertes kirchliches Ehrenamt. Andrea Mensing wechselt nach Kamen-Heeren
- 2004 Die „**Familienkirche**“ in Nachfolge der klassischen Trennung zwischen Erwachsenen- und Kindergottesdienst geht an den Start in Bausenhagen.
- ab 2005 Enge Kontakte zum **jüdischen Kulturverein „Stern“ in Unna**, aus dem heraus sich 2007 die jüdische Reformgemeinde „ha kochav“ bildet.
- 2006 Der **Kirchbauverein Bausenhagen** begeht sein 10-jähriges Bestehen, neue Kantorin wird Ramona Kühn (verh. Timmermann).
- 2007** Die **Stiftung der Kirchengemeinde** wird gegründet. Startkapital 50.000 €, heute (2018) integriert in eine Stiftung des Kirchenkreises Unna. Eröffnung des **Meditationsweges Stentrop - Bausenhagen**, Einweihung der neuen **Jann-Orgel** in der Dorfkirche Bausenhagen.
- 2007/2008 Erstellung der ersten Gemeindekonzeption.
- 2008** Neue Gottesdienstform in Anlehnung an die biblischen Bezüge der Kirchenfenster „**Ich bin's**“ – **Gottesdienste** in Bausenhagen (heute unter dem Motto weitergeführt „Mache dich auf...“) an Sonntagabenden, Pfarrer Görler verlässt Fröndenberg mit Familie für ein Jahr in Richtung Tansania/Afrika.
- 2009** Erster **Ökumenischer Stadtkirchentag**, 2014 folgt der zweite Stadtkirchentag.
- 2014** Im November 2016 verlässt Pfarrer Hartmut Görler die Gemeinde und wechselt nach Schwerte.
2015 Anfang Januar verlässt auch Pfarrer Achim Heckel die Gemeinde und wechselt in das Pfarramt der Gemeinde Herzebrock-Clarholz. Nachfolgerin Görlers wird Pfarrerin Janine Hühne, Nachfolgerin Heckels Runa Noreen Ahl als Pastorin im Entsendungsdienst.
- 2016/2017 Im September beginnt **Pfarrer Jörg Rudolph** seinen Dienst in der ersten Pfarrstelle, zunächst für ein Jahr als Ersatz für Pfarrerin **Janine Hühne**, die in die Gemeinde Schwefe (bei Soest) wechselt. Pfarrer Rudolph wird 2017 vom Presbyterium einstimmig in die erste Pfarrstelle gewählt und im November 2017 in sein Amt eingeführt. Im gleichen Jahr wird für den Pfarrbezirk 2 **Pfarrerin Runa Noreen Ahl** in ihr Amt dauerhaft gewählt und in der Dorfkirche ordiniert.
- 2017 125. Jubiläum des Posaunenchores,
325 Jahre Baader-Orgel in der Stiftskirche,
500. Reformationsjubiläum.



C Wichtige Beschlüsse der Gemeinde

Im Laufe der Zeit gab es verschiedene Richtungsweisende Beschlüsse in unserer Kirchengemeinde. Die wichtigsten sind hier aufgeführt.

- 1 Abendmahl auch für Kinder – Abendmahl mit Saft - Intinctio (2004)**

- 2 Verwaltung der Kitas durch den Kirchenkreis/Kindergartenwerk**

- 3 Gaben- und funktionenorientierte Arbeitsplatzbeschreibung der Pfarrerin/des Pfarrers (2001)**

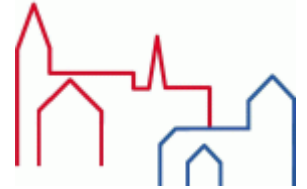
Im Zusammenhang mit der Fusion und der kurz zuvor erfolgten Ausschreibung von nachzubesetzenden Pfarrstellen haben die Presbyterien beschlossen, die Funktion der Pfarrer lebensnäher zu gestalten. Die Gemeinde griff eine in der Kirche über Jahre geführte Diskussion auf, ob Pfarrer wirklich alles können müssen: Neben Verkündigung und Seelsorge auch Experten zu sein für Baufragen, für Personalführung, für Finanzen, für Gemeindeentwicklung, für Kindergärten, für Friedhofsangelegenheiten, für Verwaltungsfragen, für Öffentlichkeitsarbeit und...und...und. Außerdem führten immer neue Themen und Anforderungen dazu, dass Pfarrer sich überfordert fühlten. Die Gemeinden haben deshalb in den Jahren 2001/2002 entschieden, die Gemeindegarbeit im Bereich der Seelsorge in Bezirke aufzuteilen, für das gesamte Gemeindegebiet jeder Pfarrstelle eine begrenzte Zahl von Themen und Aufgabenbereiche – möglichst nach Interessenschwerpunkten der Geistlichen - zuzuordnen. Diese „gabenorientierte“ Aufgabenzuordnung hat sich sehr bewährt und soll auch künftig praktiziert werden.

- 4 Neuordnung des Baubestandes**

- 5 Mitbestimmungsstruktur (2016)**

- 6 JugendZentrumEulenstraße und Evangelische Jugend**

Die Evangelische Jugend Fröndenberg und Bausenhagen führt die Jugendarbeit in unserer Kirchengemeinde durch. Dazu zählt insbesondere die religiöse Aus- und Fortbildung. Parallel dazu existiert das Jugend Zentrum Eulenstraße JZE. Hier wird die Arbeit der offenen Tür gebündelt. Diese ist rein weltlicher Natur, was sich aus den Förderbedingungen der öffentlichen Hand zwingend ergibt. Die Führung und Betreuung des JZE obliegt dem Jugendreferenten der Gemeinde und wird von der evangelischen Jugend gestellt.



D Konzepte

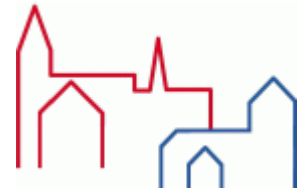
Neben der Gemeindekonzeption, welche die (rechtliche) Grundlage unseres gemeindlichen Handels darstellt, existieren weitere Konzepte für einzelne Arbeitsbereiche.

1 Das Siegel

Die Evangelische Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen verwendet das folgende große Siegel:



Die 1. Pfarrstelle führt das kleine Siegel. Die 2. Pfarrstelle führt das kleine Siegel mit dem Zusatz „X“.

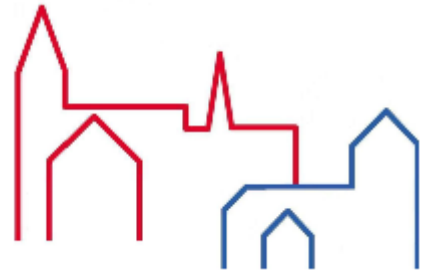


2 Unser Logo

Die Gemeinde verwendet als Erkennungszeichen das in den Farben des Kirchenkreises gehaltene Symbol der zwei Kirchen. In Rot ist die Silhouette der Stiftskirche abgebildet, in Blau die der Dorfkirche zu Bausenhagen. Das Presbyterium hat in seiner Sitzung Anfang 2016 beschlossen, in offiziellen Unterlagen nur folgende Varianten dieses Logos zuzulassen:

1. das große Logo

Evangelische Kirchengemeinde
Fröndenberg und Bausenhagen



2. das Standard-Logo



3. das kleine Logo für begrenzten Platz

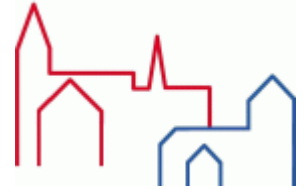


Daneben verwendet die Jugend der Gemeinde zwei weitere Logos:



... und für die Arbeit der Offenen Tür:





3 Definition der Pfarrbezirke

In seiner Sitzung vom Januar 2015 eine Neuordnung der Pfarrbezirke beschlossen.

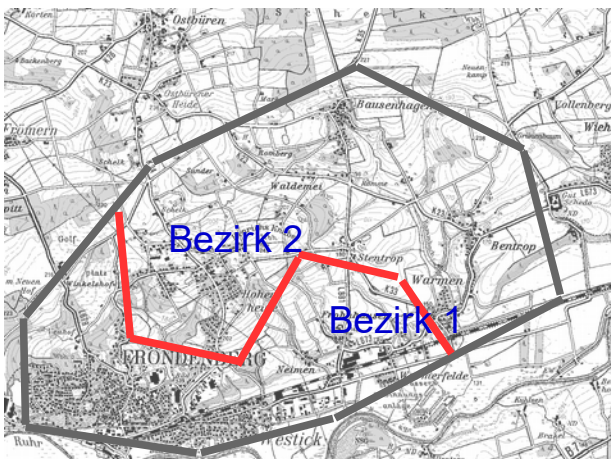
1. Die Gemeinde besteht aus 4281 Gemeindegliedern. Unter Berücksichtigung der Pfarrstellen mit 100% und 50% Stellenanteil bedeutet dies:

- 2854 Gemeindeglieder für die 100%-Stelle
- 1427 Gemeindeglieder für die 50%-Stelle.

2. Der Pfarrbezirk 2 soll aus den Ortschaften Bausenhagen, Stentrop, Bentrop, Warmen und der Hohenheide (mit Nord-Neimen) bestehen. Er wird der 50%-Stelle zugeordnet.

Alle anderen Ortschaften sowie die südlichen Teile von Neimen und externe Gebiete gehören zum Pfarrbezirk 1 und damit zur 100%-Pfarrstelle. Details regelt Punkt 5 dieser Dokumentation.

3. In der Karte zeigt sich das ungefähr wie folgt. Eine Zuordnung Auf Straßenebene findet sich im weiteren Anhang dieser Dokumentation.



Pfarrbezirk 1: 2965 Gemeindeglieder, 79% Gemeinde
Pfarrbezirk 2: 1316 Gemeindeglieder, 31% Gemeinde

Diese Werte sind im Bezug auf Punkt 1. als akzeptabel anzusehen.

4. Mit der Zuweisung der Pfarrbezirke ist kein „Kanzelrecht“ verknüpft. Beide Kirchen stehen beiden Pfarrstelleninhabern zur Verfügung.

Mit der Zuweisung ist ebenfalls keine Aussage über die Verwendung der Pfarrhäuser getroffen. Ein Pfarrer aus Bezirk 1 darf grundsätzlich auch in Bezirk 2 wohnen und umgekehrt. Details regelt das Presbyterium in konkreten Fällen.

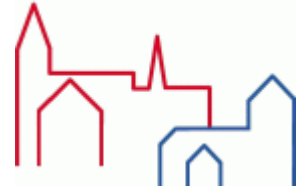


4 Ehrenamtskonzept

Ehrenamtliche Arbeit ist eine freiwillige Arbeit ohne Vergütung. Die ehrenamtlich Arbeitenden bringen ihre Zeit, ihre Gaben und Begabungen, ihr Interesse sowie ihre fachliche Kompetenz in die Arbeit ein. Ehrenamtliche Arbeit ist auf andere hin ausgerichtet: sie unterstützt, sie erfreut, sie tröstet. Ehrenamtliche Arbeit stellt auch ein Auftragsverhältnis dar; sie wird durch die Kirchengemeinde formuliert und wertgeschätzt. Ehrenamtliche Arbeit ergänzt nicht nur die den Hauptamtlichen zugewiesenen Aufgaben. Vor dem Hintergrund der eigenen (Berufs-) Biografie kommen mit ehrenamtlich Tätigen andere Sichtweisen und Perspektiven in die Arbeitsfelder der Gemeinde, Ehrenamtliche bereichern die vorfindlichen Kompetenzen der Hauptamtlichen. Schließlich ist in einer kleiner werdenden Kirche (weniger Gemeindeglieder, weniger Pfarrer, weniger Kirchengebäude, weniger Finanzen) schon jetzt abzusehen, dass künftig auch Aufgabenbereiche der Hauptamtlichen von Ehrenamtlichen übernommen werden müssen.

Übernehmen Ehrenamtliche insbesondere administrative oder organisatorische Aufgaben, können Pfarrerinnen und Pfarrer eher ihre Kernaufgaben bearbeiten. Insofern hilft die ehrenamtliche Arbeit, die Verkündigung des Evangeliums, die Seelsorge und die Wahrnehmung der diakonischen Aufgaben zu gewährleisten.

Ehrenamtliche Arbeit soll möglichst qualifiziert und partnerschaftlich, „auf Augenhöhe“ stattfinden; sie bedarf deshalb der Fortbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen. Dabei gibt es ganz unterschiedliche Formen und Angebote der ehrenamtlichen Arbeit: theoretische, praktische, handwerkliche, konzeptionelle, umfangreiche, schmalere, kleinere Dienstleistungen oder größere Projekte. Jeder und jede kann sich mit ihren Kenntnissen, Interessen, zeitlichen Möglichkeiten einbringen. Jede hat ihre eigene Bedeutung im bunten Mosaik der Gemeinde.



5 Mitbestimmungskonzept

Das Presbyterium hat in den Jahren 2013 – 2015 intensiv die Arbeitsstrukturen der Gemeinde untersucht. Deutlich wurde, dass es eine Vielzahl von Persönlichkeiten und Gremien gab, deren Arbeit weitgehend unverbunden und wenig transparent organisiert war. Allein die Pfarrer schienen einen ungefähren Überblick über die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben. Vor allem die Pfarrer waren die Ansprechpartner von Personen und Gremien. Die Erwartung war an sie gerichtet, möglichst überall präsent zu sein. Die Folge war, dass andere zentrale Aufgaben von ihnen (Krankenbesuche, Hausbesuche) nicht mehr ausreichend wahrgenommen werden konnten. So wurde in den Jahren 2013/14 eine Bestandsaufnahme gemacht, welche Gremien in welchen Strukturen es in der Gemeinde gibt. Anschließend wurden Ziele formuliert, die eine Weiterentwicklung der Gemeindestruktur aufweisen sollten. Im nächsten Schritt skizzierte eine Arbeitsgruppe eine mögliche neue Struktur.

Diese neue Struktur wurde nach mehr als dreijähriger Arbeit vom Presbyterium im November 2015 verabschiedet. Ziel war es, das im November 2014 der Gemeindeversammlung vorgestellte Konzept weiter zu konkretisieren. Insbesondere folgende Fragestellungen sollen mit der neuen Struktur beantwortet werden:

- Wie können die Pfarrer/-innen mehr Zeit für Seelsorge und Verkündigung gewinnen, und weniger Zeit mit Sitzungen und administrativen Aufgaben verbringen.
- Wird das Presbyterium nicht mit zu vielen kleinteiligen Problemen und Aufgaben beschäftigt? Wie kann die zentrale Frage der Gemeindeleitung, wie Verkündigung, Seelsorge und missionarisches Handeln einen größeren Anteil und Stellenwert bekommen?
- Wie können die gemeindlichen Aufgaben auf mehr Schultern verteilt werden, mehr Mitwirkung von Gemeindegliedern erreicht und die in der Gemeinde vorhandenen Begabungen und Kompetenzen noch besser genutzt werden?
- Ob die Entscheidungsverläufe und Verantwortlichkeiten transparent geregelt sind.

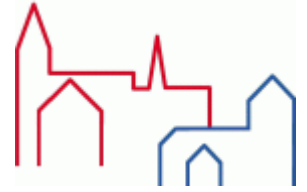
Die neuen Strukturen bauen auf einer Praxis von Gemeindegemeinschaft auf, die bereits zahlreiche Elemente enthält, diese aber noch nicht ausreichend in eine überschaubare Gliederung gebracht hat und Kompetenzen nicht immer klar formuliert hat. Die neue Struktur regelt den Informationsfluss, macht Vorgänge transparent, stellt die unterschiedlichen Arbeitsebenen dar, erläutert Verbindlichkeiten und ermöglicht so Verlässlichkeiten.

Die Entscheidungsfreiheit des Presbyteriums, wie sie in der Kirchenordnung geregelt ist, wird nicht eingeschränkt. Das Presbyterium bleibt letztlich für alle Entscheidungen verantwortlich. Aspekte wie Arbeitsrecht, Verwendung von Kirchensteuermitteln, Weisungsbefugnis und Haftung, das Zusammenwirken von 4.500 Gemeindegliedern bleiben in der Verantwortung des Presbyteriums.

Unterhalb der Ebene des Presbyteriums sollen aber neue Mitwirkungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnet werden. Dazu laden wir herzlich ein.

Die maßgeblichen Entscheidungen waren also:

1. Das Presbyterium soll in seiner Arbeit entlastet werden. Es soll wieder in die Lage versetzt werden, die Gemeinde vorausschauend zu leiten, nach vorne zu blicken, Visionen zu entwickeln und in der Sache zu agieren, statt nur zu reagieren.
2. Die Gemeinde als Basis dieser Kirche soll stärker in die Aufgaben einbezogen werden und mit ihrem ganz individuellen Wissen und Können tatkräftig unterstützen. Ihr soll mehr Gewicht in der täglichen Arbeit zukommen.
3. Den Pfarrer/-innen soll mehr Zeit für Verkündigung und Seelsorge gegeben werden. Entsprechend müssen organisatorische und verwaltungstechnische Aspekte in ihrem Aufgabenspektrum zunehmend in den Hintergrund treten.
4. Die unterschiedlichen Aufgabenbereiche sollen durch verlässliche Information und transparente Koordination besser vernetzt werden.



Strukturelle Überlegungen ergaben dann folgende Definitionen:

Das **Presbyterium** ist das von der Kirchenordnung legitimierte Leitungs- und Entscheidungsgremium der Gemeinde. Ihm allein obliegt die Führung der Gemeinde.

Das Presbyterium soll auch künftig aus 11 Mitgliedern der Gemeinde sowie den beiden Pfarrstelleninhabern bestehen. Eine Reduzierung der Mitglieder würde unweigerlich die Fachkompetenz aus der Gemeinde reduzieren, da die Anzahl der qualifizierten Nicht-Presbyter in den Ausschüssen durch die Anzahl der Presbyter begrenzt wird. Ein Ausschuss muss immer mehr Presbyter als stimmberechtigte Gemeindeglieder besitzen.

Alle Fragen der zukünftigen Ausrichtung und der gemeindlichen Strategie sind Aufgabe des Presbyteriums.

Ein **Ausschuss** ist ein vom Presbyterium eingesetztes Gremium mit dem Auftrag, das Tagesgeschäft zu managen. Es wird dazu in die Lage versetzt, (in seinem Bereich) geschäftsführend tätig zu sein. Entsprechend sind mindestens 50%+1 der stimmberechtigten Mitglieder aus dem Presbyterium.

Ausschüsse werden vom Presbyterium eingesetzt und aufgelöst.

Zur Unterstützung von Presbyterium, Ausschuss und Gemeindegliederarbeit werden **Arbeitskreise** gebildet. Diese sind auf Dauer angelegt und erhalten vom Presbyterium einen klar definierten Arbeitsauftrag/-bereich. Sie sind nicht geschäftsfähig, sondern sie beschließen Empfehlungen an das Presbyterium und leiten ihre Empfehlungen in der Regel an den zuständigen Ausschuss weiter. Ihre Aufgabe ist es vor allem, die nötige Fachkompetenz vorzuhalten, Sachverhalte zu diskutieren und möglichst abstimmungsfähige Vorlagen für das Presbyterium zu erarbeiten.

Arbeitskreise können von Presbyterium oder – im jeweiligen Aufgabenbereich – vom Ausschuss eingesetzt und aufgelöst werden. Das Presbyterium hat ein Veto-Recht.

Die **Projektgruppen** gleichen in Funktion und Aufbau den Arbeitskreisen, sind jedoch im Gegensatz dazu bewusst nicht unbedingt auf Dauer ausgelegt, sondern werden für die Lösung ganz konkreter Fragestellungen eingesetzt und zerfallen ggf. danach automatisch.

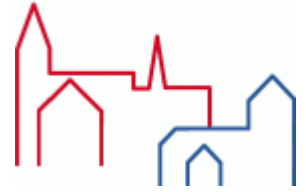
Beispiel: die Vorbereitung für den Kirchentag ist beispielsweise eine Projektgruppe in diesem Sinne.

Projektgruppen können vom Presbyterium zur eigenen Unterstützung, von den Ausschüssen innerhalb ihres Aktionsbereiches oder von den Arbeitskreisen eingesetzt und aufgelöst werden. Das Presbyterium hat ein Veto-Recht.

Pfarrer und Pfarrerrinnen werden in dieser Struktur ganz bewusst nicht eingeplant. Ihre Aufgabe ist in erster Linie die seelsorgerische und geistliche Betreuung der Gemeindeglieder, nicht deren Verwaltung oder die allgemeine „Bürokratie“. Im Rahmen ihrer Arbeit und unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Interessen/Schwerpunkte nehmen die Pfarrer/Pfarrerrinnen eigenverantwortlich an den passenden Gremien (mit Stimmrecht) teil. Dabei soll ein Anteil von ca. 30 % an der Gesamtarbeitszeit nicht überschritten werden.

Für die Entscheidungsfindung gilt:

In unserer Gemeinde heißen wir als Gäste, Besucher und ganz ausdrücklich auch als Mitarbeiter in den verschiedenen Projektgruppen alle Menschen ungeachtet ihrer Konfession, ihrer religiösen Ausrichtung, ihrer Hautfarbe, Sprache usw. ausdrücklich willkommen. Wir möchten sie ermutigen, durch ihre ganz individuellen Fähigkeiten, Qualifikationen, Ideen und Erfahrungen zum Leben in der Gemeinde beizutragen und es mit ihrem persönlichen Hintergrund zu bereichern. Wir sind überzeugt, dass unsere Gemeinde durch dieses Fundament wächst.



Zur Ausübung des Stimmrechts in Ausschüssen und Arbeitskreisen hingegen ist die Mitgliedschaft in der evangelischen Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen erforderlich. Denn wer Entscheidungen im Namen unserer Kirche trifft, muss auch Bestandteil eben dieser Kirche sein.

Für die Leitung der Ausschüsse und Arbeitskreise gilt:

Die Vorsitzenden der Ausschüsse werden vom Presbyterium bestimmt. In der Regel fällt diese Aufgabe den amtierenden Kirchmeistern (Finanzen, Bau) und dem Jugendpresbyter zu.

Die Vorsitzenden der Arbeitskreise werden vom Presbyterium ernannt. Das Presbyterium kann jedoch von seinem Recht auf Ernennung Abstand nehmen und den Vorsitzenden im Arbeitskreis selbst wählen lassen.

Die Sprecher der Projektgruppen werden durch die jeweilige Projektgruppe selbst gewählt.

Aufgabe der Vorsitzenden/Sprecher ist es, zu den Terminen rechtzeitig einzuladen, eine Tagesordnung zu erstellen sowie eine Liste der zugehörigen Personen nach „stimmberechtigt“ und „beratend“ getrennt zu führen.

Sie sind ferner dafür verantwortlich, dass zur jeweiligen Sitzung zeitnah ein schriftliches Kurzprotokoll angefertigt und beim Gemeindebüro abgegeben wird. Dabei darf die Protokollführung auch delegiert werden.

Beschlussvorlagen werden vom Vorsitzenden unterzeichnet.

Für Sitzungen gilt:

Die Sitzungsprotokolle haben den Sinn, die Sitzung mit Blick auf die jeweiligen Ergebnisse nachzuvollziehen. Aus ihnen muss hervorgehen, wann wer warum zusammengesessen hat und was dabei entschieden worden ist. Bei Abstimmungen sind die jeweiligen Stimmen in der Form „Dafür“, „Dagegen“, „Enthaltung“ mit anzugeben.

Eine Mitschrift der Diskussion selbst wird nicht benötigt. Hilfreich sind jedoch ggf. Kurzbeschreibungen oder eine Skizzierung der Ist- und Soll-Situation. Grundsätzlich sollte das Protokoll kurz gehalten werden und in Form einer pdf-Datei verfügbar sein.

Das Protokoll stellt gleichzeitig die Information der übergeordneten Organisationsstruktur dar. Mit ihm informiert die Projektgruppe den Arbeitskreis und der Arbeitskreis den Ausschuss. Für Ausschüsse gilt die Kirchenordnung.

Für Beschlüsse gilt:

Sofern Beschlussvorlagen in den Ausschuss oder das Presbyterium eingebracht werden sollen, sind diese ebenfalls schriftlich zu verfassen. Sie können als hervorgehobener Punkt im Protokoll erscheinen oder als separate Einreichung erfolgen.

Inhaltlich sollte es einem nicht an der Sitzung teilnehmenden Menschen möglich sein, die Ist-Situation heute, die Soll-Situation demnächst und die zu beschließenden Schritte nachzuvollziehen. Randbedingungen, Auswirkungen und Kosten sollten, sofern vorhanden, ebenfalls angegeben sein, außerdem ein Ansprechpartner für Rückfragen.